

PETERSEN

ÜBER ZIEGEL UND VERANTWORTUNGSBEWUSSTE ARCHITEKTUR



Sorø Kunstmuseum. Foto: Jens Lindhe

EINFACH UND EHRlich

Mauersteine – im Großen und Ganzen so, wie wir sie heute kennen – werden seit Jahrtausenden als Baumaterial verwendet.

Material, Verarbeitung, Brand und Verwendung sind ebenso lange bekannt. Der Mauerstein hat unverändert überlebt, während die Geschichte des Menschen in vielen anderen Bereichen extreme Veränderungen durchlaufen hat.

Mauersteine wurden im Laufe der Geschichte für Bauwerke verschiedenster Art genutzt – vom kleinsten, primitivsten Haus bis hin zur himmelstrebendsten, spektakulärsten Kathedrale. Das Grundelement war immer der Stein. Seine Abmessungen ermögli-

chen es, ihn mit einer Hand anzuheben und auf einen Klecks Mörtel zu legen, die mit der anderen Hand angebracht wurde.

Der Mauerstein ist robust. Durch die korrekte Formung und den korrekten Brand des Lehms erhält der Stein eine lange Lebensdauer, die von keinem anderen Baumaterial übertroffen wird. Ein Mauerstein muss weder gewartet noch nachfolgend behandelt werden. Er ist nachhaltig, weil er so lange hält.

Der Mauerstein ist einfach. Hergestellt aus den Rohstoffen der Natur: Lehm, eventuell mit etwas Sand oder anderen Erdmineralen vermischt. Einfach – ja, aber nicht simpel. Ganz im Gegenteil. Mauern können kraft ihrer Farbe, Struktur, Haptik und Größe

sowie ihres Verbandes und ihrer Fuge einem Gebäude Eigenart und Identität verleihen.

Lundgaard & Tranberg gehört zu den Architekturbüros, die hohe Anforderungen an Petersen Tegl stellen. Bei mehreren ihrer Projekte – jüngst der Anbau des Kunstmuseums der dänischen Stadt Sorø – bestand die Herausforderung für die Ziegelei darin, genau die Oberfläche und Farbe und genau das Format zu produzieren, das den gewünschten architektonischen Ausdruck vermittelte.

Das Kunstmuseum in Sorø passt sich ästhetisch und harmonisch in die historische städtische Struktur seiner Umgebung an. Die Architekten wollten jedoch nicht die traditionelle Art nachahmen, Häuser zu proportionieren und zu verkleiden. Stattdessen

entwickelte man einen Kolumbastein weiter, der für Dach und Fassade eingesetzt wurde. Wie Architekt und Professor Christoffer Harlang in seinem Artikel in dieser Ausgabe schreibt: »Die einheitliche Verwendung von Ziegeln gibt dem Gebäude etwas Ganzheitliches, als wäre es aus nur einem Material entstanden. Das neue Haus versucht gar nicht erst, das alte nachzuahmen, sondern hat seine völlig eigene Stimme in einem gleichwertigen Dialog.«

Eben einfach und ehrlich.





Um ästhetische Klarheit zu schaffen, haben die Architekten für die Fassaden und das Dach das gleiche Material gewählt. Es wurden Schindeln in verschiedenen Materialien in Betracht gezogen, aber da Sorø eine Ziegelstadt ist, fiel die Wahl schließlich auf Kolumba in Form von Ziegelplatten.

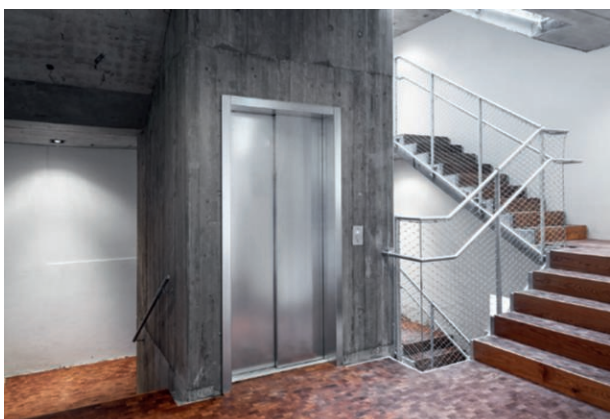
ORT, AMBIENTE, BAUKUNST

DAS NEUE KUNSTMUSEUM DER DÄNISCHEN STADT SORØ VERBINDET NICHT NUR ALT UND NEU, SONDERN ETABLIERT EINEN BISHER NICHT VORHANDENEN ZUSAMMENHANG IN DER HISTORISCHEN PROVINZSTADT.

VON CHRISTOFFER HARLANG, ARCHITEKT MAA, PROFESSOR PH.D.

Wir wissen sehr wohl, dass Architektur auf vielerlei Arten entsteht, und dass jeder Architekt seinen eigenen Blickwinkel findet. Und doch gibt es Gemeinsamkeiten bei Gebäuden, die uns am Herzen liegen, und die über Jahre ihre Zeitlosigkeit bewiesen haben. Gebäude also, die uns auf dem Weg der Geschichte und kulturübergreifend ansprechen, die unsere Sinne wecken und schärfen. Häuser, die uns herausfordern. Häuser, die uns erleben lassen, dass wir in die Welt

Ein Teil des alten Seitengebäudes hat nun die Funktion eines Treppenhauses, das die neuen Abschnitte mit dem ursprünglichen Museum in Richtung der Straße verbindet.



passen. Uralte oder nagelneue. Diesen Häusern ist gemein, dass sie alle durch eine empathische Interpretation ihrer Funktion und eine Liebe zum Material entstanden. Durch diese Empathie und durch das Gefühl für Inhalte entsteht unter Einfluss des vorgegebenen Kontextes ein Ort, wo sich die Handlung entfalten kann. Wo Handlung Sinn ergibt.

Ein solches Haus ist das neue Kunstmuseum der Stadt Sorø, ein Werk des Architektenbüros Lundgaard & Tranberg Arkitekter. Die Stadt, Sorø, spielte dabei auch eine Rolle. Sorø ist eine alte Stadt mit harmonischen, historischen Straßenzügen und aussagekräftigen Rudimenten, von denen manche bis ins 10. Jahrhundert zurückreichen, als das Kloster Sorø zu den führenden des Nordens gehörte. Und die Stadt verhält sich aktiv zu ihrer langen Geschichte. Das beweist auch die zentrale Rolle des über 400 Jahre alten Gymnasiums Sorø Akademi im heutigen sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben der Stadt. Und aktuell die umfassende Erweiterung des städtischen Museums, die intelligent und mit Einfühlungsvermögen die Geschichte der Stadt weiterführt. Der großflächige Anbau von insgesamt 140 m² hätte leicht ein Kuckuckskind des ursprünglichen Museums werden können, das seit vielen Jahren in wohlproportionierten, aber engen Räumlichkeiten in einem der schönsten Bürgerhäuser der Hauptstraße beheimatet ist. Den Architekten gelang es, das historische, strukturelle Stadtbild

Dank der neuen 1.400 Quadratmeter konnten völlig neue Rahmenbedingungen für die 2.300 dänischen Kunstwerke geschaffen werden.

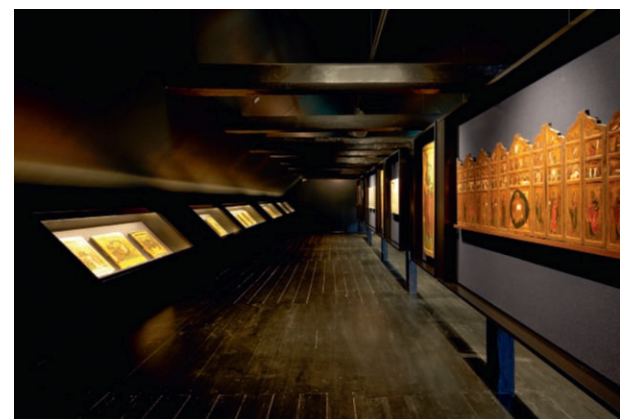


zu interpretieren, das aus homogenen Bürgerhäusern besteht, die sich zu Straßen zusammenfinden, und recht heterogenen Hinterhäusern. Daraus entstand ein intelligentes Organisationsmodell für die Erweiterung. Und aus genau diesem Grund werden die Platzierung und der Maßstab des Anbaus als einleuchtend richtig empfunden. Das Gebäude besitzt eine Schwere und eine Gestalt, die sich in völligem Gleichgewicht mit der Umgebung befindet. Gleichzeitig ist eine Autorität vorhanden, die wichtige Funktionen des Gebäudes unterstützt, wie den neuen Haupteingang, der heute genau in der Mitte der gelungenen Hofanlage liegt, in die man von der Hauptstraße aus durch eine Tor-einfahrt gelangt, und den Zufahrtsweg, der vom Vorort in die Stadt führt. Auf diese Weise überbrückt das neue Gebäude nicht nur alt und neu, es lässt auch einen neuen Zusammenhang zwischen dem engmaschigen historischen Straßennetz und der verstreuten Bebauung der Vorstadt entstehen.

Dabei ist es sich durchaus seiner eigenen Position bewusst, die vermutlich aus der äußerst eleganten Proportionierung des Gebäudekörpers entspringt, die wie selbstverständlich auf den alten Scheunen und Werkstätten in den Hinterhöfen aufbaut. Schnörkellos und gradlinig, angemessen, aber keineswegs demütig.

Die einheitliche Verwendung von Ziegeln gibt dem Gebäude etwas Ganzheitliches, als wäre es aus nur einem Material entstanden. Die

Im ursprünglichen Museum haben die Architekten die Sammlung des Museums neu strukturiert. Die Sammlung gehört zu den besten Dänemarks und enthält russische Ikonen aus den Jahren 1500-1900.





Durch seine Bauweise und seinen Baukörper fügt sich das neue Kunstmuseum gut in die umliegende Stadtstruktur ein. Die Neuinterpretation der traditionellen Ziegelfassade verleiht dem Gebäude gleichzeitig einen modernen Ausdruck. Das Gebäude erscheint nahezu monolithisch ohne Überstand, Dachrinnen und Bruch zwischen Dach und Fassade.



Die Platzierung der neuen Flügel im Hof ermöglichte es, das Museum von innen her zu errichten. Die Fassaden konnten somit freier ausgeformt werden, als wenn das Gebäude der Straße zugewandt wäre.



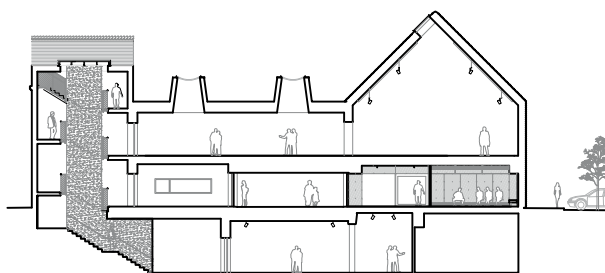
Der L-förmige Neubau spiegelt das alte Haupthaus und dessen Seitengebäude wider. Nachdem man den Hof überquert hat, erhält man über den niedrigsten Flügel Zugang zum Museum

uneinheitlichen, dunkelbraunen Steine verleihen dem Gebäude ein nuancenreiches Farbspiel und eine wunderbare Oberflächenstruktur, auch bei Regen, die nur von den Fenster- und Türöffnungen unterbrochen wird. Das neue Haus versucht gar nicht erst, das alte nachzuahmen, sondern hat seine völlig eigene Stimme in einem gleichwertigen Dialog.

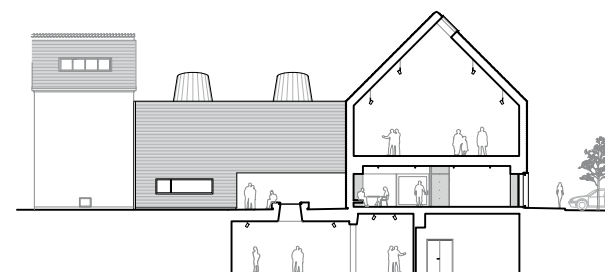
Das Innere erscheint nüchtern. Ein kahles Treppenhaus führt in die ursprünglichen harmonischen Museumssäle und weiter in die neuen Ausstellungsräume, die als Werkstätten und Ateliers für wechselnde Ausstellungen dienen. Die neuen, prunklosen Räume mit Oberlicht stellen sich nicht zwischen die Werke und den Betrachter, sondern bilden einen unauffälligen Rahmen, eine Art neutrale Einfassung.

Man könnte die Haltung vertreten, dass ein großer Teil der zeitgenössischen Architektur zwischen kalter Pragmatik und non-operativer Theorie schwankt.

Aber es gibt ja bekanntermaßen einen dritten Weg, der im Museum in Sorø veranschaulicht wird. Hier entfaltet sich eine reflektierende, aber auch intuitiv fundierte Baukunst, weil Gedanke, Form und Material einander ergänzen und prägen.



Längsschnitt



Querschnitt

Kunstmuseum Sorø

Bauherr: Sorø Kunstmuseum

Architekt: Lundgaard & Tranberg Arkitekter

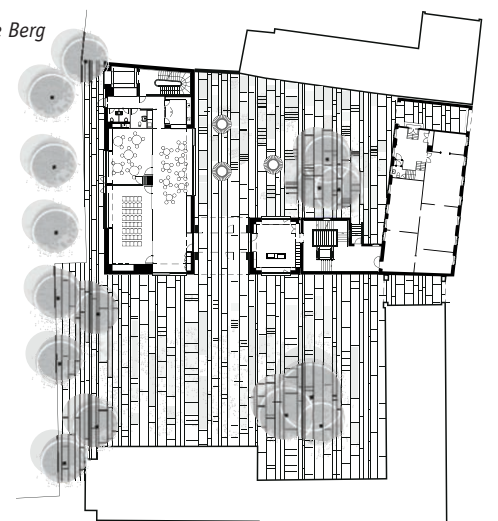
Restaurierung: Architekt Niels F. Truelsen/ Lundgaard & Tranberg Arkitekter

Ingenieur: Tommy Andersen/ Alectia

Bauherrenberatung: Maersk Construction/Alectia

Stein: K48

Fotos: Anders Sune Berg



Lageplan

Für die Kolumba-Steine der Fassaden des Kunstmuseums in Sorø wurde englischer Lehm verwendet. Nach der Bearbeitung wird der Lehm in speziellen Holzformen geformt. Danach werden die Steine getrocknet und gebrannt. Zur späteren Verwendung werden manuell Löcher in die Steine gebohrt.



WIR SUCHEN ETWAS, DAS IM VERGESSENEN ZU FINDEN IST

DAS ARCHITEKTENBÜRO LUNDGAARD & TRANBERG ARBEITETE BEI MEHREREN PROJEKTEN MIT PETERSEN TEGL ZUSAMMEN UND STELLT HOHE ANFORDERUNGEN AN DEN KOOPERATIONSPARTNER. IM NOVEMBER 2011 WURDE DAS KUNSTMUSEUM IN SORØ EINGEWEIFT, DESSEN FASSADE MIT STEINEN DER ZIEGELEI VERKLEIDET WURDE. AUS DIESEM ANLASS SPRACHEN WIR MIT LENE TRANBERG, HENRIK SCHMIDT UND FILIP HEIBERG.

VON IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN, REDAKTEURIN



KÖNNEN SIE GANZ GENERELL BESCHREIBEN, WAS SIE MIT ZIEGELN ERREICHEN?

Lene Tranberg (LT): Ziegel bestehen aus vier Elementen: Erde, Wasser, Feuer und Luft und zeichnen sich durch eine starke Grundsubstanz aus. Viele Baumaterialien sind so stark bearbeitet, dass der Charakter des Materials und sein Ursprung abhanden gekommen sind. Ziegel sind interessant, weil sie sich sehr stark auf ihren Ursprung beziehen – die Erde. Trotz ihrer Verarbeitung bewahren Ziegel ihren Charakter und ihre Eigenschaften. Zum Charakter gehören Haptik und Farbstruktur, die durch unterschiedliche Tontypen und Brandmethoden entstehen. Ziegel tragen immer mit etwas bei, und hinzu kommt, dass Ziegel weder gestrichen noch gewartet werden müssen. Ziegel sind geschaffen, um Jahrhunderte zu überdauern – ein sehr nachhaltiges Material.



Henrik Schmidt (HS): Ästhetik und Haltbarkeit spielen eine wichtige Rolle, wenn es um Ziegel geht. Einige unserer ältesten Häuser, Bürgerhäuser und auch Sakralbauten, wurden aus Ziegeln erbaut. Sie erscheinen noch heute ästhetisch und bewundernswert. Das taktile Element sollte dabei nicht übersehen werden. Ein Mauerstein fühlt sich gut an, ganz gleich, ob er völlig glatt ist oder rau, mit unebener Oberfläche und expressiv. Ziegel verfügen darüber hinaus über akustische Eigenschaften. Das kommt in einem mit Ziegeln verkleideten Raum oder in einer Straße mit Backsteinhäusern zum Ausdruck. Ziegel reflektieren Geräusche anders als andere Steinmaterialien oder Beton. Im Schauspielhaus in Kopenhagen hatten wir die Möglichkeit, einen Theatersaal aus Mauersteinen zu entwerfen. Der Raumklang liegt weit über dem anderer Theatersäle – der Saal wird fast als Instrument erlebt.

LT: Auch die Art, wie Ziegel das Licht reflektieren, ist interessant. Ziegel haben eine Tiefe, die sich je nach Wind und Wetter verändert, je nach dem ob die Sonne scheint, der Himmel bewölkt ist oder ob Nässe oder Trockenheit die Luft beherrscht. Insbesondere dunkle Steine verändern sich und reflektieren das Licht unterschiedlich. Das Schauspielhaus changiert in vielen Farbtönen, je nach Wetter und Licht. Die Umgebungen rufen einen Wiederklang in den Steinen hervor – auch auf diese Weise geben sie etwas zurück. Und wunderbar ist, dass ein Mauerstein in eine Hand passt. In einer Zeit, wo industrielle Produktionsformen überwiegen, ist es im Grunde einzigartig, dass man beim Mauern mit Ziegeln nur die Hand braucht, obwohl Ziegel ja auch ein relativ industriell gefertigtes Produkt sind.

WIE TRUGEN DIE FASSADENSTEINE ZUM ERSCHENUNGSBILD DES SCHAUSPIELHAUSES BEI?

HS: In den Wettbewerbsunterlagen für das Schauspielhaus hatten wir keine Ziegelsteine für die Fassade vorgeschrieben. Wir wollten Familienbande zur Umgebung herstellen, und da im Stadtviertel die Backsteinhäuser dominieren, begannen wir, den Ausdruck verschiedener Steinformen zu untersuchen.

LT: Das Schauspielhaus ist von alten Lagerhäusern umgeben; die Funktion als Theater erfordert jedoch im Vergleich zu den herkömmli-

chen Mauersteinen einen gesetzteren, aber robusten Ausdruck. Wir erreichten die gewünschte Gesetztheit durch eine Raffinierung der Ziegel und durch neue Proportionen.

HS: Den richtigen Mauerstein zu finden nahm mehrere Jahre in Anspruch und war sehr kompliziert. Das Haus stieg fast aus dem Wasser empor, bevor es gelang. Wir hatten unzählige Steine kassiert, als wir eines Tages auf dem Ziegeleigelände einen Stein auf dem Boden entdeckten, der aus importiertem englischem Ton hergestellt worden war. Mit diesem Ton arbeiteten wir dann und dieses Material wurde für das Schauspielhaus verwendet. Das Format lehnt sich an Peter Zumthors Kolumbastein an. Wir entschieden uns jedoch für einen etwas kürzeren und breiteren Stein, der einen Bruchteil des dänischen Normalformats von 60 cm darstellt. Wir schrieben einen so genannten wilden Verband vor, bei dem die Stoßfuge nicht so entscheidend ist. Die Maurer waren mit Leib und Seele dabei, hatten allerdings ihre Vorbehalte angesichts der ungewohnten Abmessungen. Wir lösten das Problem, indem wir alle Fassaden im Maßstab 1:10 auf großen Laken zeichneten, und die Maurer hakten dann ab, Stein für Stein, wenn sie die Steine gelegt hatten.

WIE ENTWICKELTEN SICH BEI IHNEN DIE IDEE UND DER PROZESS, IM KUNSTMUSEUM IN SORØ ZIEGEL ANZUWENDEN?

LT: Sorø ist eine historische Stadt mit einer starken baulichen Identität. Genau das versuchten wir mit einem modernen, klar definierten Ausdruck einzufangen und zu interpretieren. Für uns war einleuchtend, den bestehenden Maßstab zu respektieren, und das neue Gebäude und den Baukörper der Umgebung anzupassen. Die Hinterhöfe bildeten einen nahe liegenden Ansatz, denn sie sind ein wichtiger Bestandteil der Stadtgeschichte und prägen bis heute, wie sich die Bürger in ihrer Stadt bewegen. Wir interpretierten das archetypische Haus mit Satteldach, zogen jedoch eine deutlichere Schrägung vor. Wir wollten aber nicht die Art der Entwürfe wiederholen, die seit mehreren hundert Jahren gang und gäbe sind. Wir haben uns gefragt: Womit können wir beitragen, und welche Materialien können das klassische Haus interpretieren? – damit wir eben nicht nur Steine im klassischen Verband stapeln. Wir arbeiteten anfangs mit Schindeln aus Zink und Holz, aber Sorø ist eine Ziegelstadt, und daher kamen wir letztendlich zu den Ziegeln zurück.



Filip Heiberg (FH): Da wir vor etwa 6 Jahren den Wohnblock "Fyrtårnet" am Kopenhagener Hafen entwarfen, fragten wir Petersen Tegl, ob man auch eine Fassaden- und Dachbedeckung herstellen könne. Das war leider nicht möglich, und Fyrtårnet erhielt eine Schieferverkleidung. Später stellte Petersen zusammen dem niederländischen Architektenbüro Min2 einen Typ Ziegelverkleidung her, mit dem wir in Verbindung mit dem Kunstmuseum weiterarbeiten konnten. In Sorø sollte die Ziegelverkleidung vandalensicher sein, und daher haben wir die Halterungsart der Ziegel weiterentwickelt. Wir arbeiteten intensiv mit Verbindungen, und wir fanden heraus, wie wir Ungenauigkeiten der Steine nutzen konnten, die auf einer Fläche ihren Charme haben, wo eine Verschiebung möglich ist, aber nicht an den Ecken, wo Präzision unbedingt gegeben sein muss.

HS: Durch die Verwendung des gleichen Materials für Fassaden, Dach und Giebel wird eine ästhetische Klarheit erreicht. Bisher war das bei Holzhäusern möglich, bei gemauerten Gebäuden jedoch nicht. Mit dem Einsatz des gleichen Materials werden die Flächen gleichwertig, und man kann im Dach Fenster planen, die denen der Fassade entsprechen. Die Architektur wird um ein markantes skulpturales Element erweitert.



LT: Genau – das Skulpturale – genau das ist ein zentraler Punkt unserer Projekte. Wir möchten unsere Häuser präziser gestalten, möchten es wagen, an der Form festzuhalten und diese nicht durch sieben verschiedene Materialien zu verschleiern, die miteinander im Clinch liegen. Daher entschieden wir uns für ein Material, das die Figur umrundet und sie zu einer Gesamtheit zusammenfügt.

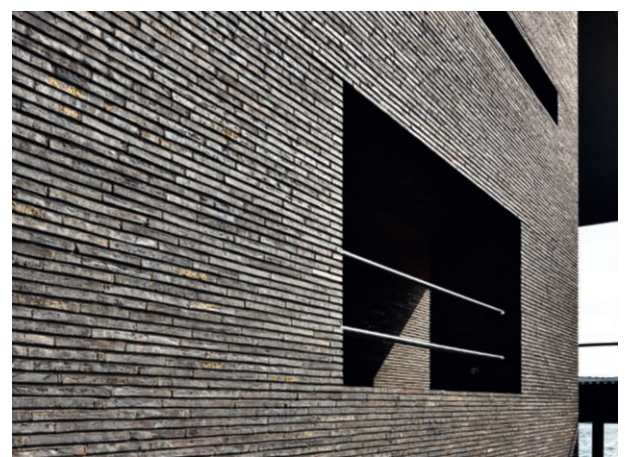
WIE WÜRDEN SIE DIE ZUSAMMENARBEIT MIT PETERSEN TEGL BEZEICHNEN?

HS: Ich erinnere mich noch daran, dass Petersen vor vielen Jahren begann, Mauersteine mit einer sandigen Oberfläche herzustellen – die sahen aus wie Lehmklumpen, die man ausgegraben hatte. Das war ein Durchbruch! Alle anderen Mauersteine sahen damals ziemlich maschinell gefertigt aus, aber Petersen Tegl wagte den Alleingang und man war damals die einzige Ziegelei, die Mauersteine mit einer Oberfläche herstellte, die wie handgefertigt wirkte. Die Ziegelei besitzt die gleiche Faszination für das Material und den gleichen Forscherdrang, neue Wege zu finden, wie wir. Wir haben unsere Zusammenarbeit mit Petersen Tegl mehrmals optimieren können. Das ist die größte Stärke des Unternehmens.

FH: Es ist ein Geschenk, dass es Lieferanten wie Petersen Tegl gibt, die bereit sind, andersartige und interessante Produkte herzustellen, damit es nicht nur Standardwaren gibt. Ich habe großen Respekt vor dem Schritt Christian Petersens, aus dem Ziegeleiverband auszutreten, weil er sich den Normen nicht unterordnen wollte. Er wollte seine Steine herstellen, auf Gedeih und Verderb. Die Mauersteine sind ästhetisch schön und haben eine Oberflächenstruktur, die für unser Architektenbüro von wesentlicher Bedeutung ist. Daher arbeiten wir häufig mit Petersen zusammen – und unsere Häuser werden besser.

LT: Petersen ist nie davor zurück geschreckt, eine Herausforderung anzunehmen, wenn wir nach etwas Besonderem suchten. Es tut gut, einen Kooperationspartner zu haben, mit dem man qualifiziert diskutieren kann. Das inspiriert beide Seiten. Aber es ist entscheidend, auch in Zukunft innovativ zu bleiben. Wir werden weiterhin Herausfordern! In unserer Arbeit suchen wir etwas, das im Vergessenen zu finden ist. Es ist wichtig, die Erinnerung wachzurufen. Als Architekten haben wir ein "Entwicklungsbad", das Spuren sichtbar macht. Alles, was uns in den Sinn kommt, hat es schon einmal gegeben. Alles, was wir tun, kann fast als Wiederholung und doch neu eingestuft werden. Es stellt sich dann die Frage, ob man etwas Interessantes einbringt, um das Bestehende zu entwickeln und zu verbessern – damit Architektur nicht retrospektiv wird.

Drei Fassaden wurden Ziegel verwendet. Die Fassaden harmonieren darum hinsichtlich ihres Materials mit den umliegenden Ziegelgebäuden. Das horizontale Format der Steine, ihr harter Brand und ihr reichhaltiges Farbenspiel verleihen dem Haus seinen ganz besonderen Ausdruck.





Etwas außerhalb von Middelfart liegt ein kleiner Fährhafen, von dem aus man mit einer kleinen privaten Fähre nach Fænø gebracht wird.

INSELLEBEN MIT HOHER LEBENSQUALITÄT

DER BESITZER VON FÆNØ BESASS DEN WILLEN UND DIE GABE, DIE INSEL AUF EINE SOLCHE WEISE ZU PRÄGEN, DASS SIE HEUTE IN LANDSCHAFTLICHER UND ARCHITEKTONISCHER SCHÖNHEIT ERSTRAHLT.

VON IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN, REDAKTEURIN

Dänemarks größte private Insel, Fænø, liegt im Kleinen Belt, dort wo sich das Gewässer zu einer Spitze formt. Die Küsten von Jütland und Fünen schmiegen sich von beiden Seiten eng an die Insel und von Fænø aus gesehen wirken die Küsten wie wunderschöne Versatzstücke am Horizont.

Die Insel ist seit ca. 10.000 Jahren bewohnt und über viele Jahre hinweg wurde hier Landwirtschaft betrieben. Der Besucher erlebt heute eine vielfältige und atemberaubende Flora und Fauna. Für Flemming Skouboe ging ein Kindheitstraum in Erfüllung, als er im Jahre 2000 Fænø kaufte. Als Junge schwamm er dort mit seinen Freunden im Wasser herum, unternahm Ruder- und Angeltouren und fing Muscheln. Seit der Übernahme hat sich Flemming Skouboe eingehend der Landschaftspflege gewidmet und unter anderem 700.000 Bäume und Büsche gepflanzt. Mit Unterstützung der Architekten Schmidt Hammer Lassen und Tegnestuen Mejeriet hat er einige neue Häuser gebaut. Deren gemeinsamer Nenner ist eine sorgfältige Platzierung in der Landschaft, die Verwendung natürlicher Baumaterialien und eine exquisite Einrichtung mit dänischen Designermöbeln und moderner Kunst aus Dänemark. Schmidt Hammer Lassen entwarfen das Hauptgebäude Fænøgård, einen modernen Gutshof, dessen Einrichtung eine Küche sowie Speise- und Übernachtungsmöglichkeiten für Konferenzen und Jagdgesellschaften bietet. Tegnestuen Mejeriet war neben vielen anderen Projekten für den Bau einer Jagdhütte und die Einrichtung des Weinkellers von Fænøgård verantwortlich.

WEIN AUF KLINKERN

Den Weinkeller im Untergeschoss des Hauses erreicht man durch die Vorhalle des Hauptgebäudes von Fænøgård. Für alle Flächen des Weinkellers wurde ein rot-schwarzer Kohlebrandziegel verwendet, der dem Raum ein rustikales Aussehen und eine warme Atmosphäre verleiht. An der Decke wurden die Steine schalenförmig auf eine Betonunterlage aufgebracht. Der wassergestrichene Ziegel, der für den Boden und die Decke verwendet wurde, wird von Maschinen hergestellt, die die ehemalige Handfertigung des Steins nachahmen. Somit erhalten die Steine ihr variierendes Aussehen. Zur Herstellung der Ziegel wird ein nasser Lehmklumpen in eine nasse Holzform gepresst. Der überschüssige Lehm wird abgestrichen. Mit dem Wasser als Gleitmittel kann die Form danach abgehoben werden, während der weiche Ziegel liegen bleibt. Die Ziegelsteine werden dann mit Kohle gebrannt, um das Farbenspiel in hellen und dunklen Nuancen entstehen zu lassen. Durch den Kohlebrand können minimale Maßabweichungen und Risse entstehen, die für die Haltbarkeit der Steine jedoch ohne Bedeutung sind.



Die Beleuchtung über dem Tisch besteht aus zwei rechteckigen Pendeln aus weißem, akrylgegossenem Seidenstoff, der das Licht filtert und somit weich erscheinen lässt. Auf den Regalen stehen kleine Tischlampen mit weißen Lampenschirmen, die im Raum als zusätzliche Lichtquelle dienen. Der Weinkeller bietet Platz für circa 6000 Flaschen Wein.

Die Wände sind weiß gestrichen, während die Böden, Decken, Stühle, Regale und Weinkisten aus natürlichen Materialien wie Holz oder Ziegel bestehen. Regale, Tische und Stühle wurden aus Eiche gefertigt. >

Fænøs Hauptgebäude – in dessen Keller sich der Weinkeller befindet – liegt circa in der Mitte der Insel und kann hinter der Jagdhütte erahnt werden. >





Die Dachkonstruktion der Jagdhütte wurde in pommerscher Kiefer errichtet. Der nicht isolierte Dachüberstand ist mit Kupfer verkleidet und über Dreiecksleisten mit Pappe belegt.

JAGDPAUSE

Das "Bakkehus" auf der östlichen Seite der Insel, nicht weit von Fænøgård entfernt, befand sich in sehr schlechtem Stand und musste abgerissen werden. Tegnestuen Mejeriet wurde damit beauftragt, eine Jagdhütte mit derselben Platzierung und Ausrichtung zu entwerfen. Das Haus, welches weiterhin den Namen "Bakkehuset" trägt, sollte eine Größe von 120 m² haben. Weitere Forderungen: ein schlichter Architekturstil, ein robuster Charakter sowie eine private und gemütliche Atmosphäre.

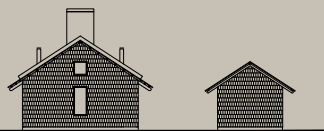
Dieses Vorhaben konnte vollständig verwirklicht werden. Die Kombination von Proportionen, Konstruktion und natürlichen Materialien bedeutet, dass man sich beim Betreten des Hauses sofort wohlfühlt. Die warme und harmonische Wechselwirkung zwischen Farben und Oberflächenstruktur aus Holz und Mauerwerk hat etwas sehr Beruhigendes an sich.

Die Mauern der Jagdhütte sollten eigentlich mit Sackleinen verputzt werden, um auf diese Weise einen schwachen Mörtelschleier zu hinterlassen. Als Flemming Skouboe die Probemauern besichtigte, zeigte er zur Verwunderung der Maurer jedoch auf einen Mauerteil neben der Probe, an welchem der überschüssige Mörtel abgeschabt war. Es war aber genau dieser Ausdruck, den er sich für das Haus wünschte und so wurde es dann auch ausgeführt. Der rote Kohlebrandziegel mit dem schwarzen Farbspiel und dem sehr deutlichen Mörtelschleier an den Wänden wurde sowohl für Böden als auch Wände verwendet. Die Steine sind frostbeständig. Der Boden des Wohnbereichs kann darum bis unter das Dach fortgesetzt und ebenfalls für den äußeren Terrassenboden verwendet werden. Die Jagdhütte wird durch einen großen Schornstein aus schwarzen, kohlegebrannten Ziegeln verankert, dessen offener Kamin das Zentrum im Wohnraum der Jagdhütte bildet und zusätzlich einen Außenkamin umfasst.

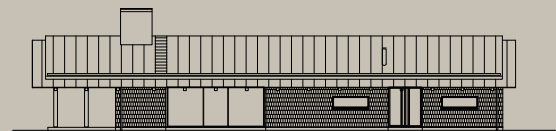
Die Struktur und die warmen Farben im Mauer- und Holzwerk, sowie die introvertierte Architektur der Jagdhütte, laden zu entspanntem Beisammensein und unterhaltsamen Jagdanekdoten ein. Geräuschisolierende, schwarze Platten, die sich hinter den schmalen Leisten aus pommerscher Kiefer befinden, sorgen für eine gute Raumakustik.



Überall auf der 400 Hektar großen Insel kann deren atemberaubende, landschaftliche Schönheit wahrgenommen werden.



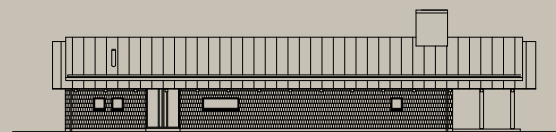
Aufriss, Nordwest



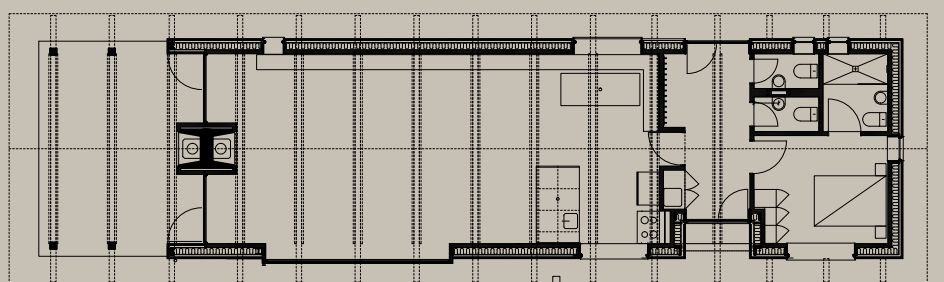
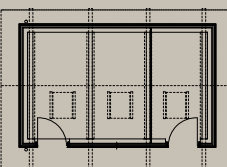
Aufriss, Nordost



Aufriss, Südost



Aufriss, Südwest



Plan





Über viele Jahrhunderte hinweg befand sich Fæno im Besitz des dänischen Königshauses, und bereits damals wurde die Insel zur Jagd genutzt.

Bakkehuset auf Fæno

Bauherr: Fæno Gods I/S

Architekten: Tegnestuen Mejeriet a/s

Ingenieure: Rambøll A/S.

Stein/Wände und Decke: D48

Stein/Schornstein: D55 mit dunklen Fugen

Weinkeller

Stein/Boden und Decke: D48

Fotos: Anders Sune Berg



Die rustikale Stimmung wird dank des Mauerwerks mit Mörtelschleier bereits im Eingangsbereich wahrgenommen und durch die Binsenschuhe, die für die Jagdgäste bereit stehen, zusätzlich verstärkt.

Chris Fløe Svenningsen ist der Architekt hinter den Bauprojekten, die vom Architektenbüro "Tegnestuen Mejeriet" auf Fæno durchgeführt wurden. >



Der Boden aus frostbeständigem Ziegel setzt sich bis auf die nach Süden gerichtete Terrasse der Jagdhütte fort.



< Der markante Kamin aus dunklem Stein ist ein Blickfang im großen Wohnraum der Jagdhütte.

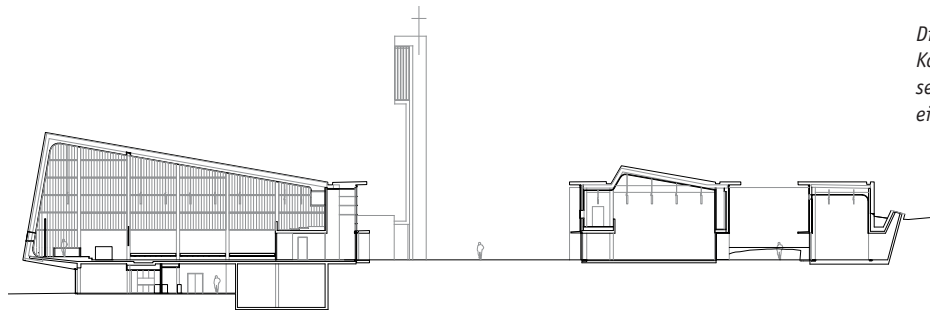
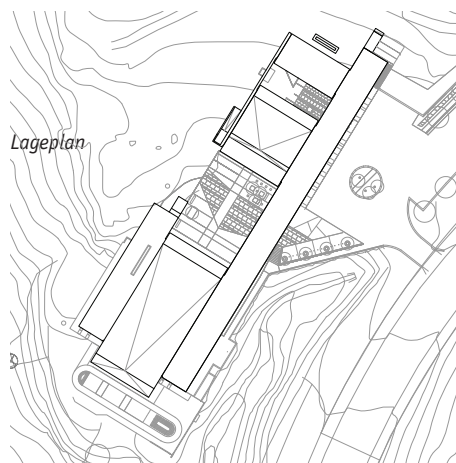
ZWEI NEUE NORDISCHE KIRCHEN IN ZIEGELSTEIN ERBAUT

DIE KUNST, SKANDINAVISCHES KIRCHEN IN ZIEGELSTEIN ZU BAUEN, KANN DER HEUTIGEN ZEIT ANGEPAST WERDEN. ZWEI SOEBEN ERRICHTETE KIRCHEN IN VORORTEN VON OSLO UND STOCKHOLM WEISEN MODERNE ZÜGE DIESER DISZIPLIN AUF.

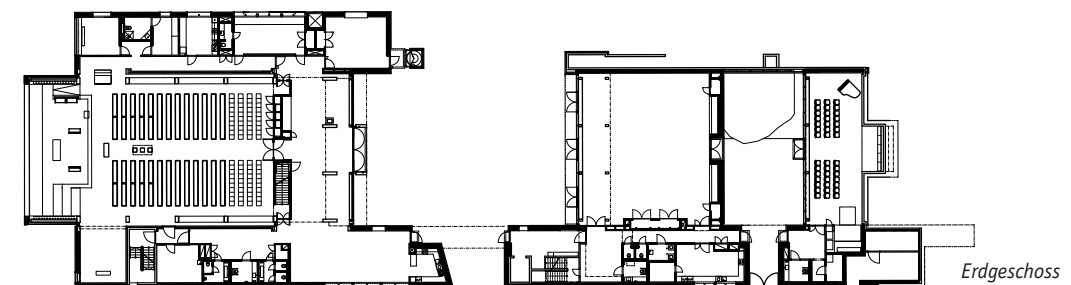
Durch das Fenster rechts vom Seitenaltar, welches vom Boden bis zur Decke reicht, streift das Licht über die Wände und streut Licht und Schatten über die Wand.



Das Glas der großen Fensterpartien wurde ohne sichtbare Rahmen in die Außenmauern eingelassen, so dass die Fassade eine ungebrochene Fläche bildet.



Die Hansen/Bjørndal Architekten haben für die Fassade Kolumba ausgewählt, da sich der grauschwarze Stein mit seinem gelbem Farbenspiel gut in die umliegende Natur einfügt und mit den übrigen Gebäudematerialien harmonisiert.





Man erreicht den Haupteingang des Gebäudes aus östlicher Richtung. Von dort aus wird man durch ein großes Portal zum zentralen Platz der Anlage geleitet.



Die Form des Kirchenraums bildet eine Schräge, die eine natürlich ansteigende Basis für den Chor schafft. An der Außenseite wurde der große Baukörper mit Kupfer verkleidet.>

BÖLER KIRCHE

DIE BÖLER KIRCHE VEREINT ERFOLGREICH DIE NORDISCHE ZIEGELSTEINTRADITION MIT EINEM LEBHAFT FABULIERENDEN ARCHITEKTURAUSDRUCK. GLEICHZEITIG WURDE EIN BAUWERK MIT VIELEN RÄUMLICHEN MÖGLICHKEITEN UND FUNKTIONEN GESCHAFFEN.

VON THOMAS DICKSON, ARCHITEKT UND AUTOR

Böler ist ein idyllischer, nach dem Zweiten Weltkrieg entstandener Vorort südöstlich von Oslo. Seine erste Kirche erhielt Böler 1960 in Form einer einfachen Holzkonstruktion. Diese war von Anfang an als eine vorübergehende Lösung gedacht. 2009 wurde die alte Kirche darum abgerissen, um der neuen Platz zu machen. Die neue Böler Kirche ist das Ergebnis eines offenen, internationalen Architekturwettbewerbs aus dem Jahr 2004, den das Architekturbüro Hansen/Bjørndal Arkitekter aus Oslo gewann. Die preisgekrönten Architekten haben seitdem an dem Projekt weitergearbeitet, aus dem letztendlich die im August 2011 eingeweihte Kirche entstand.

Das Kirchengebäude besteht aus drei relativ freistehenden Elementen: Dem eigentlichen Kirchenraum, einem Konfirmandensaal und einer Kapelle. Diese drei Teile des Komplexes werden durch zwei Seitenflügel verbunden, wovon der nach Osten gerichtete Flügel am größten und auffälligsten ist. Dieser große Seitenflügel besteht unter anderem aus einem Eingangsbereich, Garderoben, einem kleinen Besprechungsraum sowie den Büros der Kirchenmitarbeiter. Darüber hinaus schafft der Flügel

eine Außenverbindung zwischen den zuvor erwähnten sakralen Räumlichkeiten. Zwischen dem Kirchenraum und dem Konfirmandensaal befindet sich eine gartenähnliche Anlage. Dementsprechend findet man zwischen dem Konfirmandensaal und der Kapelle eine kleine, geschlossene Hofanlage, die so genannte Heiligenstätte.

Die gesamte Anlage wurde auf einem leicht abschüssigen Grund erbaut; die Kapelle ist zur Hälfte in den Hügel integriert. Die Fassade in Richtung Osten, die wie bereits erwähnt aus dem großen Seitenflügel besteht, bildet gleichzeitig eine Art Schutzwall gegen den Lärm von einer größeren Straße und einer Eisenbahnstrecke. In Richtung Westen öffnen sich die verschiedenen Querflügel und Innenhöfe der Kirche mit Ausblick auf eine idyllische Naturlandschaft. Die Trifolia Landschaftsarchitekten haben neben den Hansen/Bjørndal Arkitekter den ursprünglichen Architekturwettbewerb gewonnen und sind für die landschaftliche Gestaltung verantwortlich, inklusive der Bepflanzung, die im Moment durchgeführt wird.

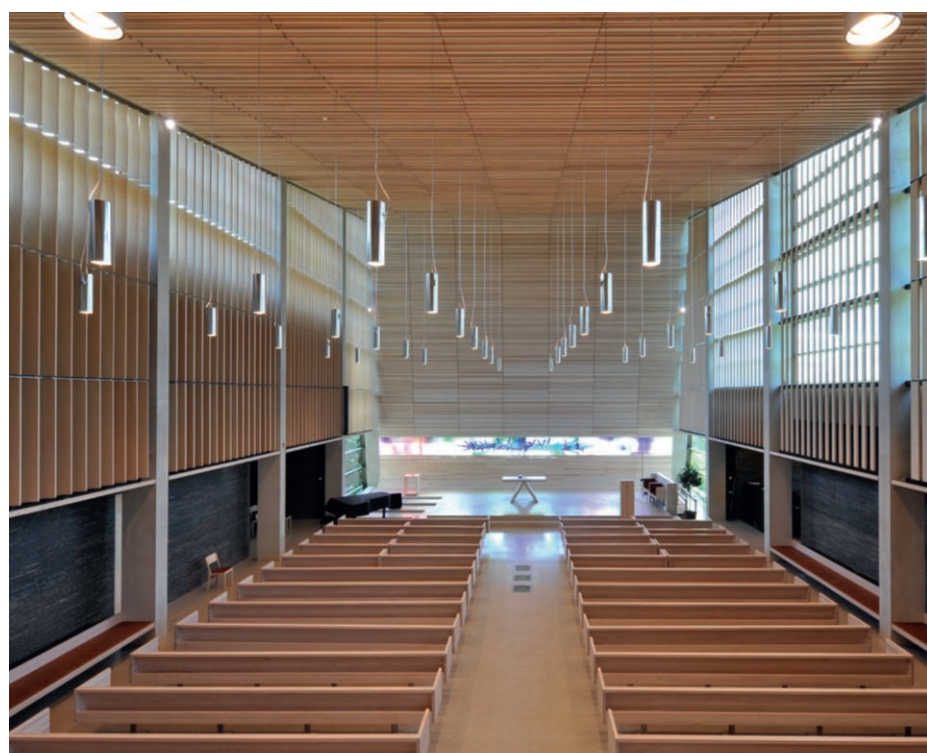
Im Gegensatz zu den drei Hauptkirchenräumen, die durch freie Gestaltung und große Deckenhöhen

geprägt sind, sind die Seitenflügel mit ihren senk- und waagerechten Linien vergleichsweise stringent in ihrer Formgebung. Hinsichtlich des Materials wirken die drei Hauptkirchenräume sehr hell in ihrem Ausdruck. Wände und Säulen wurden in Beton, poliertem hellem Betonboden und Lamellen aus Eschenholz errichtet, welche auch als Schutz vor dem Sonnenlicht dienen. Darüber hinaus wurden die Dachflächen mit Kupfer ausgelegt. Die Seitenflügel sind dagegen in dunklen Kolumbasteinen aufgemauert, welche ebenfalls im Gebäudeinneren verwendet wurden. Darum sind sie an vielen Stellen sichtbar, sowohl außen wie innen, auch in den Kirchenräumen. Warum die Wahl auf genau diesen Stein fiel, erklärt Architektin Ellen Soma von Hansen/Bjørndal folgendermaßen:

“Während unserer Arbeit am Wettbewerbsprojekt haben wir uns überlegt, gestapelte Schiefer tafeln für die Mauern der Seitenflügel zu verwenden. Das Problem war jedoch, dass wir für die innenseitigen Mauerflächen dasselbe Material verwenden wollten, und eine Mauer aus Schiefer wäre dann übermäßig dick geworden. Da wir gerne Mauerwerk sowohl an den Aussen- als auch Innen-

seiten haben wollten, war es am natürlichsten, ein tragendes Mauerwerk zu wählen. Die Wahl fiel auf Kolumba, der mit seinen ca. 53 cm Länge und 3,7 cm Höhe den horizontalen Ausdruck der Seitenflügel unterstreicht. Es ist ein besonderer Ziegelstein, der dem Mauerwerk den von uns gewünschten Charakter verleiht. Nach einigen Überlegungen bezüglich der Ziegel- und Mörtelfarbe haben wir uns für eine schwarz-graue Ausgabe des Steins mit einem gelben Farbspiel entschieden. Diese Farbgebung passt sich gut der umliegenden Natur an und harmoniert gleichzeitig mit den übrigen Gebäudematerialien – Kupfer an der Außenseite und Eschenholz in den Innenräumen.”

Die strenge Gestaltung der dunklen Seitenflügel in Ziegelstein wird im übrigen von den recht großen Fensterpartien noch verstärkt. Das Glas ist ohne sichtbare Rahmen direkt in die Außenwände eingelassen, so dass ein natürlicher Übergang zur äußeren Ziegelsteinfläche entsteht. Auf die flachen Dächer über diesem Teil des Gebäudes wurde ein Teppich aus Sedum-Moos gelegt. Der schlanke Glockenturm ist, wie die übrige Kirche, sowohl in Beton als auch Kolumba errichtet.



<< Der Kirchenraum erscheint durch den Boden aus poliertem Beton sehr hell. Lamellen aus Eschenholz, die als Schutz vor dem Sonnenlicht dienen, regulieren das einfallende Tageslicht und gewährleisten eine gute Akustik.

< Durch einen kleinen, offenen Hof in der Anlage erreicht man die Kapelle und den Konfirmandenraum.

Böler Kirche

Bauherr: Kirchengemeinschaft Oslo
 Architekten: Hansen/Bjørndal Arkitekter AS
 Beratende Ingenieure: Seim & Hultgreen AS
 Landschaft: Trifolia Landschaftsarchitekten DA
 Hoch- und Tiefbau: Hent AS
 Stein: K58
 Fotos: Nils Petter Dale

Die Årsta Kirche befindet sich auf einer Anhöhe mit Aussicht über den gleichnamigen Vorort. >

ÅRSTA KIRCHE

IN EINEM VORORT VON STOCKHOLM WURDE EIN BEREITS BESTEHENDES GEMEINDEHAUS DURCH EINEN SCHLICHTEN, SAKRALEN KIRCHENRAUM ERGÄNZT. DER ÄUSSERST QUALIFIZIERTE EINSATZ VON ZIEGELSTEINEN ERMÖGLICHT HIERBEI EINEN FLIESSENDEN ÜBERGANG ZWISCHEN ALT UND NEU.

VON THOMAS DICKSON, ARCHITEKT UND AUTOR

Die neue Årsta Kirche befindet sich auf einer Anhöhe mit Aussicht über den gleichnamigen Vorort südlich von Stockholm. Bereits in den 50er Jahren wurden an diesem Ort vermehrt sakrale Gebäude errichtet, unter anderem der freistehende Glockenturm aus dem Jahr 1952. 1968 wurde hier ein Gemeindegebäude gebaut, welches bis zur Fertigstellung der neuen Kirche im Jahre 2011 die Funktion einer Kapelle und Kirche einnahm.

Das neue Kirchenprojekt wurde 2006 durch einen beschränkten Wettbewerb eingeleitet, den das Architekturbüro Johan Celsing Architektkontor AB gewann. Man war hierbei auf einen sorgfältigen baulichen Übergang zwischen dem neuen Kirchengebäude und dem bereits bestehenden Gemeindegebäude bedacht. Somit fällt kaum auf, dass zwischen dem Bau der beiden Gebäude mehr als 40 Jahre liegen. Nicht zuletzt durch den Einsatz von rotem Ziegelstein wirken die drei Gebäude heute wie ein ganzheitliches Bauwerk.

Bei näherer Betrachtung wird der Übergang von den alten zu den neuen Gebäuden und von

den alten zu den neuen Steinen deutlich. Rein architektonisch gesehen lässt sich auch ein deutlicher Unterschied zwischen dem Gemeindehaus aus den sechziger Jahren und dem neuen Kirchengebäude erkennen. Die neue Kirche ist im wahrsten Sinne des Wortes ein sakraler Raum. Der kubische, geräumige Raum mit rund 13x13 Metern Grundriss erinnert beinahe an eine orthodoxe Urkirche und fordert geradezu zur Kontemplation auf.

Der Raum ist sogar darauf ausgerichtet, dem Gottesdienst andächtig im Stehen zu folgen, so wie es auch in orthodoxen Kirchen üblich ist. Ganz so asketisch ist die Einrichtung der Kirche jedoch nicht. Für ältere Gemeindemitglieder wurden z.B. neue Bänke eingebaut. Auch ist der Besuch der Kirche kein düsteres Erlebnis, da der Raum viel heller und offener erscheint.

Die helle Erscheinung wird sowohl durch die sehr großen Fenster und nicht zuletzt auch durch die Farb- und Materialwahl der Wände geschaffen. Die Wände des hohen Raums erscheinen im Kontrast zu der grauen Betondecke vollständig weiß.

Im gesamten Raum wurden ca. die untersten 2,5 cm der Wände mit weiß glasierten, blanken Steinen vermauert. Auf die obersten 6-7 Meter der Wände wurden hingegen 6 Schichten weißer Kalk aufgetragen. Darüber hinaus wurden die fast 90 cm dicken Wände massiv gemauert. Dies führt zum einen zur Entstehung charakteristisch tiefer Fensteransichten und zum anderen ermöglicht es, dass die Decke aus Ortbeton getragen werden kann.

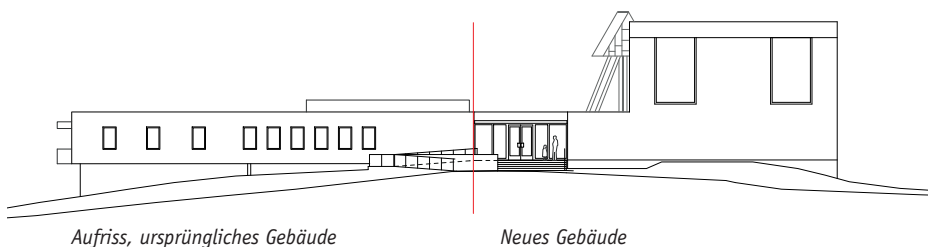
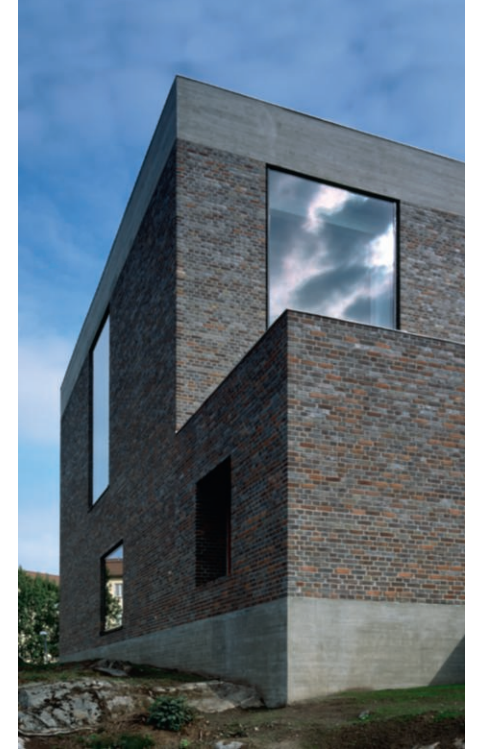
Das neue Gebäude wirkt wie ein markantes Bauwerk. Für die Fassade kamen Ziegel von Petersen Tegl zum Einsatz. Johan Celsing spürte, »dass sich gerade Petersen D48 besonders gut dafür eignete, den Ausdruck des älteren Gebäudes zur Geltung zu bringen, und dass der Stein den massiven Kirchenmauern zusätzlich einen großen Farbenreichtum zuführt. D48 ist ein dunkler Stein mit einem Farbspiel, welches sich perfekt für die Kirchenfassaden eignet. Zusätzlich zur guten Qualität des D48 Ziegels im Mauerwerk, haben wir für die Außenanlagen und den Kirchenboden Kolumba ausgewählt. Durch das große Kolumbafor-

mat konnte das von uns gewünschte Muster verwirklicht werden, welches im Kontrast zur Quervernetzung des Mauerwerks stehen sollte. Wir hatten von Anfang an den Wunsch, dem Mauerwerk sowohl einen ernsthaften Charakter als auch einen Farbenreichtum zu verleihen. Diesem Wunsch konnten wir vollständig nachkommen und wir sind sehr zufrieden mit dem Ergebnis.«

Das bestehende Lokzentrum und das Gemeindehaus wurden seinerzeit nicht in der gleichen hohen Qualität gebaut wie das neue Kirchengebäude. Dennoch gelang die enge Verbindung der beiden Gebäude sehr gut. Durch den Einsatz von Ziegelsteinen mit nahezu dem gleichen Farb- und Materialausdruck und der strengen asketischen Architektur der Baukörper konnte ein harmonischer Gesamteindruck geschaffen werden. Dank des neuen Kirchenformats, der Materialbehandlung und der architektonischen Qualität steht für den Besucher jedoch außer Zweifel, in welchem Teil des Komplexes die wirklich interessanten Dinge zu suchen sind.

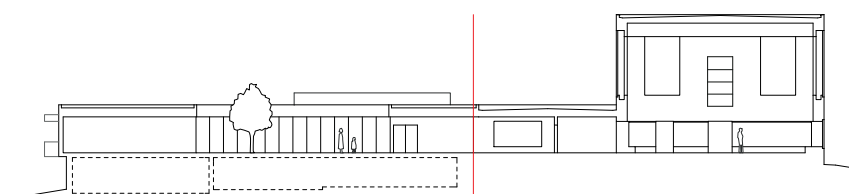
Auf dem Weg zur Anhöhe erreicht man zunächst das neue Kirchengebäude und danach das Gemeindehaus, welches in den 60er Jahren aus roten Helsingborgziegeln errichtet wurde.

Die Architekten haben die kohlegebrannten Ziegel aufgrund ihres reichhaltigen Farbenspiels ausgewählt, das mit den roten Ziegeln des ursprünglichen Gemeindehauses harmoniert. >



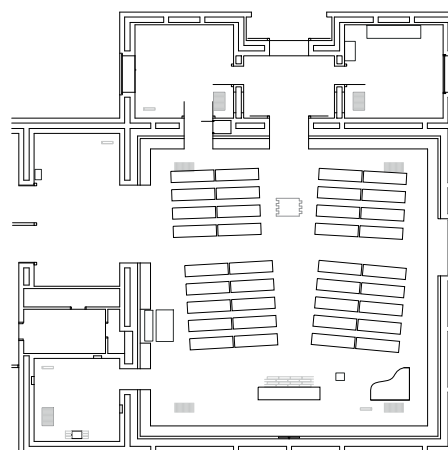
Aufriss, ursprüngliches Gebäude

Neues Gebäude



Schnitt, ursprüngliches Gebäude

Neues Gebäude



Erdgeschoss



Lageplan



Der untere Bereich der Mauern im Kirchenraum wurde mit glasierten, weißen Ziegeln verkleidet, während die Mauer im oberen Bereich weiß gekalkt wurde.



Da nicht alle Balken an der Decke waagrecht/parallel mit der Fassade verlaufen, entsteht hierdurch eine Asymmetrie, die dem Raum eine gewisse Spannung verleiht.

< Vom Waffenhaus aus in westlicher Richtung wird man in den großen Kirchenraum geleitet. Für den Boden wurde ein Klinker aus der Produktion von Petersen Tegl verwendet.

Årsta Kirche

Bauherr: Enskede-Årsta församling

Architekten: Johan Celsing arkitektkontor

Konstruktion: Tyréns

Hoch- und Tiefbau: M3 Bygg

Stein: D48, D49

Klinker: K52, B110B

Fotos: Ioana Marinescu

DAS NEUE BÜRGERHAUS

REIACH UND HALL GELANG ES, EINE ALTE FABRIK MIT MARKANT ZEITGENÖSSISCHER ARCHITEKTUR ZU VERBINDEN. DAS ERGEBNIS IST EIN FUNKTIONELLES UND MODERNES RATHAUS.

VON IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN, REDAKTEURIN



Ein Rathaus zu entwerfen verlangt in der heutigen Zeit einiges. Das Gebäude soll eine demokratische Einstellung und Freundlichkeit ausstrahlen und auch den Bedürfnissen der Bürger entgegenkommen können. Und als das bedeutendste Gebäude der Stadt muss es auch ein gewisses Wirkungsvermögen besitzen – jedoch in Verbindung mit einem zeitgemäßen Ausdruck.

In Dundee, der viertgrößten Stadt Schottlands, wurde im Programm für den 2005 ausgeschriebenen Architekturwettbewerb festgelegt, dass das neue Rathaus dem Gebäude gegenüber liegen soll, in dem sich die Rechtsabteilung und repräsentativen Abteilungen des Rathauses befinden. Gleichzeitig sollte ein auf diesem Grundstück gelegenes und unter Denkmalschutz stehendes Industriegebäude aus dem Jahre 1910, welches einst zur Herstellung von Maschinen für die Juteindustrie diente, bewahrt bleiben und in den Bau des neuen Gebäudes mit einbezogen werden.

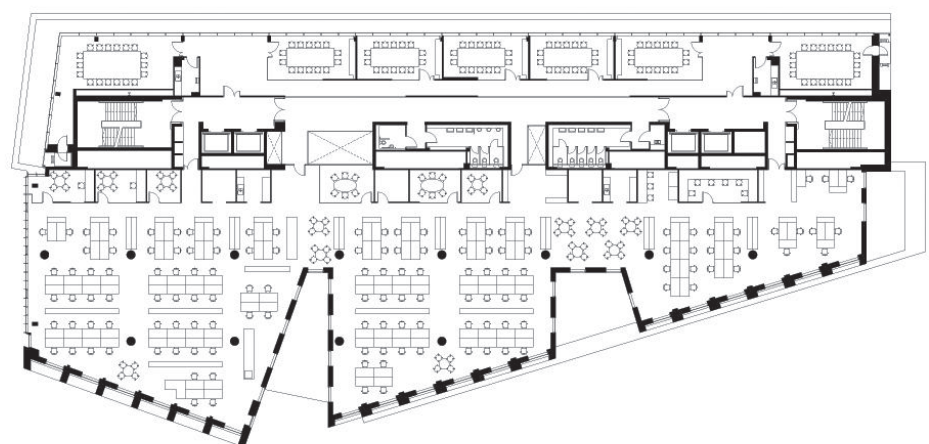
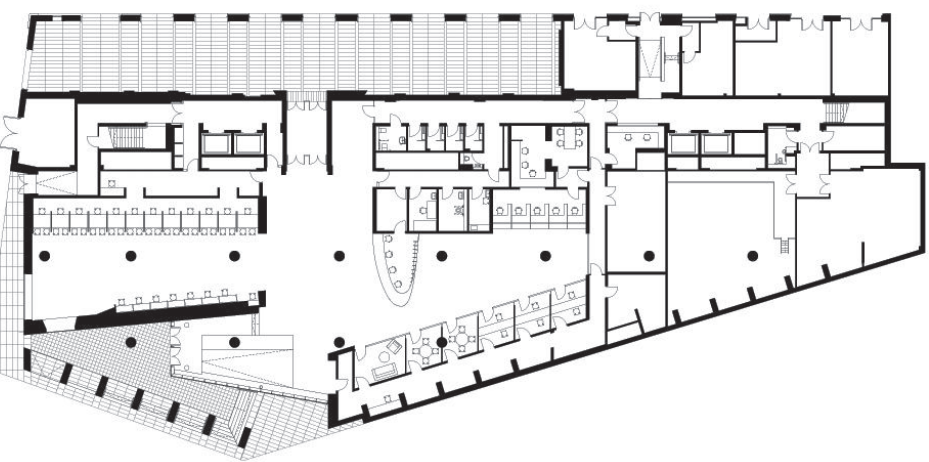
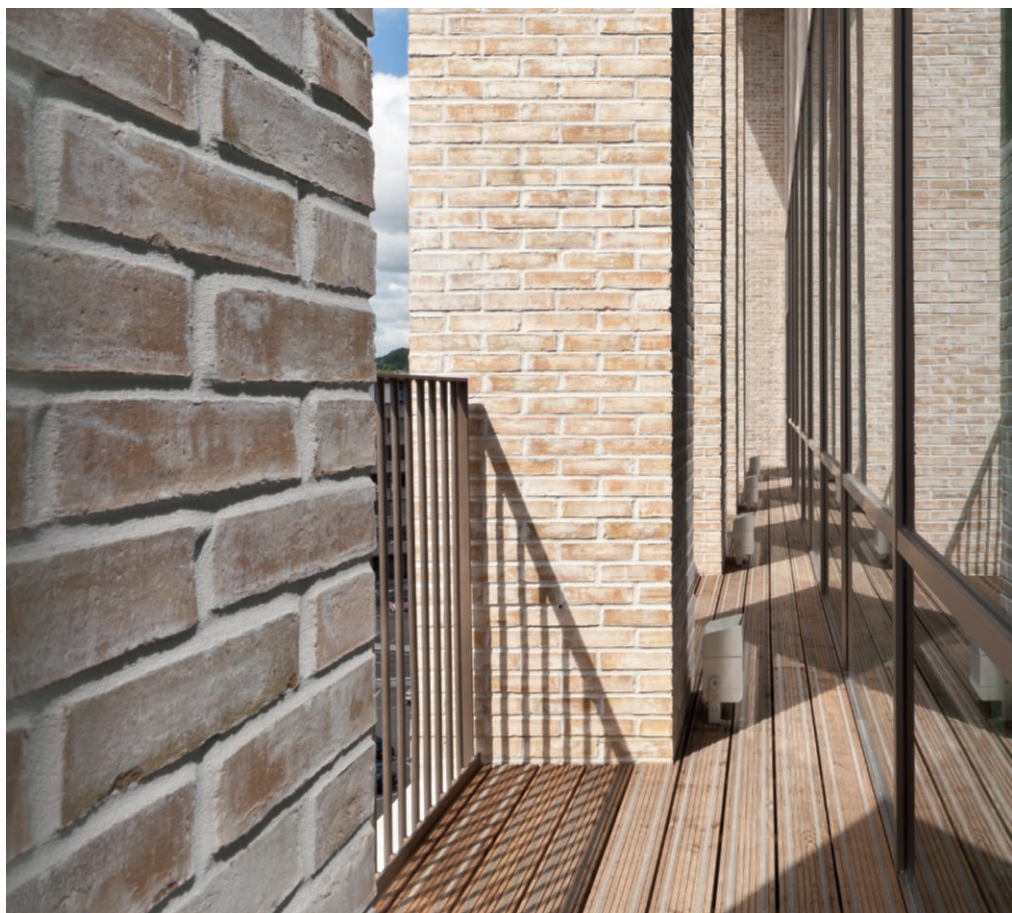
Reiach und Hall gewannen den Wettbewerb mit dieser komplizierten Aufgabenstellung und zum Jahresende 2011 konnten sie der Stadt ihr neues Rathaus präsentieren, das sowohl hinsichtlich seiner Funktionalität und Technik als auch aufgrund seines architektonischen Ausdrucks die Erwartungen voll und ganz erfüllte. Innerhalb kürzester Zeit erhielt das Gebäude eine ganze Reihe von Auszeichnungen.

Grundsätzlich besteht die Dundee Hall aus einem Neubau, der sich wiederum aus drei Baukörpern zusammensetzt. Diese bewegen sich aus einem gemeinsamen Rückrat – dem ehemaligen Industriegebäude – in verschiedene Richtungen. Die Zusammenführung von Industriegebäude und Neubau wurde funktionell vorbildlich umgesetzt. Ein Dienstleistungsbereich im Erdgeschoss, der sich über die gesamte Länge der Anlage erstreckt, bildet einen Puffer zwischen dem neuen und alten Teil. Der Haupteingang zum Rathaus befindet sich in einer Halle im neuen Abschnitt. Man erhält aber auch durch das ehemalige Industriegebäude, das zu einer öffentlichen Loggia umgebaut wurde, Zugang zum Rathaus. Dank dieser Funktion benötigt die alte Fassade keine Wärmedämmung und erstrahlt darum innen und außen als originale Sandsteinmauer.

Das neue Rathaus gibt insgesamt Raum für 1000 Arbeitsplätze. Dort wo das Gebäude am tiefsten ist, misst es 41 Meter. Ein Panopticon, welches der Gesamtlänge des Gebäudes von 75 Metern entspricht, lässt Licht in die Besprechungsräume und die Arbeitsplätze auf allen sieben Geschossen fallen.

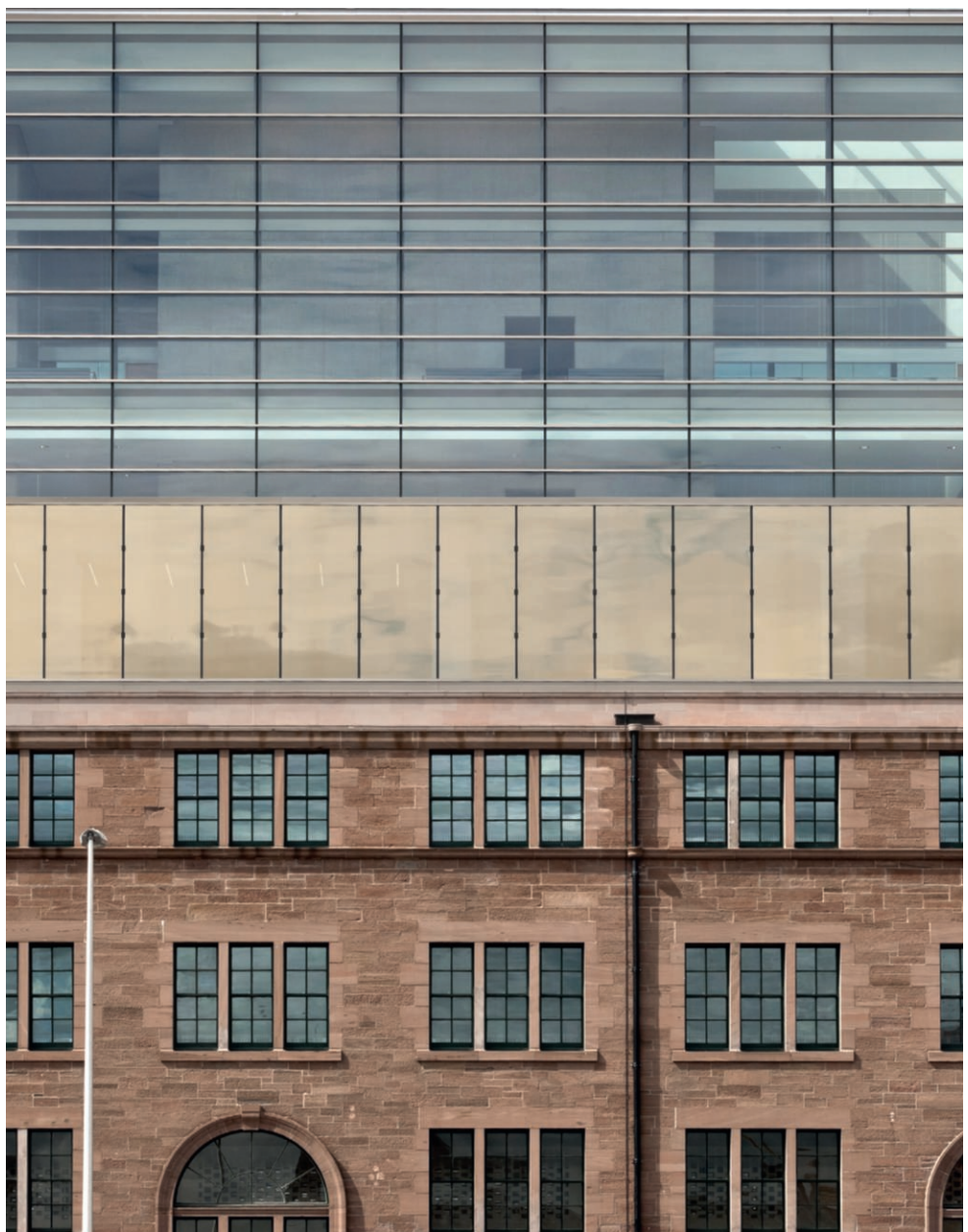
Die nach hinten versetzten Fassaden schaffen im Obergeschoss Platz für Balkone mit Aussicht über die ganze Stadt. >

Erdgeschoss



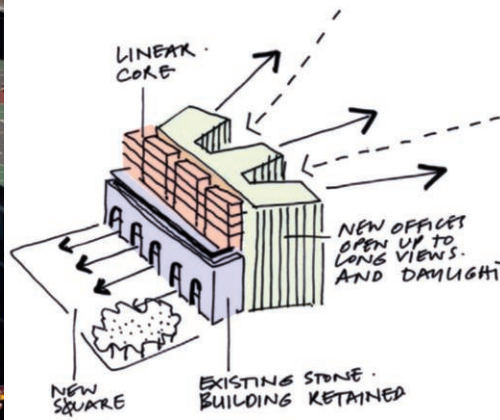
Geschossplan

Eine Druckerei aus dem Jahre 1910 wurde bewahrt und in das neue Rathaus mit einbezogen. >





< Das markante und grafische Relief des Rathauses entsteht durch die Schatten der durchgehenden, mit Ziegeln verkleideten Betonsäulen und die querstehenden Betonbalken mit einem Fassadenvorsprung von einem Meter.



Dundee House

Bauherr: Dundee City Council

Architekten: Reiach and Hall

Ingenieure: Ingenieurbüro Happold

Fotos: Dave Morris

Dundee House/Auszeichnungen

Roses Design Awards Commercial Office Building of the Year 2011 – Gold Award.

Brick Development Association Awards – Best International Project 2011.

RIAS Andrew Doolan Best Building in Scotland 2011 – Shortlisted.

Nominiert: Dundee Institute of Architects Awards Best Public / Commercial Building 2011 – Highly Commended.



Die drei neuen, großen Baukörper sind nach Osten, Süden und Westen hin mit einem gelben Kohlebrandziegel verkleidet, dessen Farbspiel weiße, gelbe und grüne Nuancen enthält.

Das Architektenbüro Reiach und Hall wurde 1965 in Edinburgh gegründet. Es entwickelte über die Jahre hinweg eine modernistische Formsprache, von der man nicht abgewichen ist. Sie basiert auf Ideen, welche insbesondere in den 50er Jahren in Skandinavien zum Ausdruck kamen. Mit seinen zurückhaltenden, stringenten Fassaden und der klaren Materialanwendung lehnt sich das Dundee House in seiner Architektur deutlich an die funktionalistische Tradition an. Von seinem Ausdruck her wird sich das Gebäude noch viele Jahre behaupten können. Die Dundee Hall ist mit ihren markanten, skulpturalen Baukörpern ein expressives Haus, ein markantes Wahrzeichen der Stadt.

DIE REIACH UND HALL ARCHITEKTEN ÜBER DIE FASSADE DES DUNDEE HOUSE

In unserem Wettbewerbsvorschlag formulierten wir die Idee, die Süd- und Westfassaden des Gebäudes als Curtainwall-Konstruktionen aus Glas zu errichten. In der Angebotsphase waren wir jedoch zu umfassenden Sparmaßnahmen gezwungen. Darum haben wir uns anstatt der Glaskonstruktion für eine Ziegelsteinverkleidung entschieden. Ebenso wurden die Portlandsteine an den Betonsäulen durch Ziegelsteine ersetzt.

Als die Entscheidung zur Verwendung von Ziegelsteinen getroffen war, mussten wir einen Stein finden, der es vermochte, das Gewöhnliche in etwas Besonderes umzuwandeln. Um die richtige Oberflächenstruktur zu erhalten, fiel unsere Wahl auf einen Stein von Petersen Tegl, der ein handgefertigtes Aussehen hatte. Für britischen Standard ist die Größe von 228 x 108 x 54 mm eher ungewöhnlich und er verleiht dem Gebäude ein elegantes, stilvolles Aussehen. 13 mm senkrechte und 12 mm waagrechte Vollfugen aus weißem Mörtel lassen eine monolithische Wirkung entstehen, die gut zu einem öffentlichen Gebäude passt. Der Kontrast zwischen den Ungenauigkeiten der Ziegelsteine und der streng durchgeführten Fassadeneinteilung ist sehr gelungen.

Obwohl die Ziegelsteine von Petersen Tegl deutlich teurer waren als die britischen Standardsteine, kostete die Mauerfassade per Quadratmeter im Vergleich zur Stahl- und Glaskonstruktion schließlich nur die Hälfte. Da wir für große Teile der Fassade Ziegel verwendeten, führte dies zu deutlichen Einsparungen und das Projekt konnte fortgesetzt werden.



Reiach und Halls strukturiertes Gebäude erscheint monolithisch und passt sich damit gut der eher undefinierten Stadtumgebung an.

< Die frühere Druckerei dient heute als eine öffentliche Arkade, durch die man hindurchgeht, um zum Nordeingang des Rathauses zu gelangen.

Soweit möglich, wurden die Fensterrahmen repariert und gestrichen. Einige Fenster mussten jedoch ausgewechselt werden.



Die Spezialabteilung stellte einige Proben her, bevor die richtigen Nuancen in grünen, gelben, weißen und braunen Glasierungen gefunden waren.



< Bei näherer Betrachtung enthüllt das schlichte Nørrebrogebäude feine Details.

IN NEUEM GLANZE AUFERSTANDEN

FÜR EINE RESTAURIERUNGSPROJEKT IM KOPENHAGENER STADTHEIL NØRREBRO LIEFERTE PETERSEN TEGL 3000 HANDGEFERTIGTE, GLASIERTE FORMSTEINE.

VON IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN, REDAKTEURIN

An der Ecke Jagtvej und Ågade in Kopenhagen steht ein Mietshaus, erbaut im Stil des Historismus. Fünf Geschosse, gelbes Mauerwerk, ein Haus, wie man es häufig in den so genannten Brückenvierteln der Stadt findet. Dem aufmerksamen Beobachter entgeht jedoch nicht, dass dieses Haus ein wenig feiner ist als der Durchschnitt. Im Erdgeschoss und auf der Höhe des 1. Obergeschosses läuft ein Band ausgesuchter glasierter Terrakottasteine um die Fassade. Die Eingangstüren und die Fenster des 2. Obergeschosses sind ebenfalls von glasierten Terrakottasteinen in gelben und braunen Nuancen umkränzt. Auch das Hauptgesims unter dem Dachfuß und Bänder im 3. Obergeschoss wurden mit Terrakotta ausgeschmückt.

Beim näheren Hinsehen kann der Betrachter einige Zeit darauf verwenden, die Details zu erforschen. Erstaunlich dabei ist, dass das Haus



Die neuen Terrakottasteine wurden für die Fassadenfriese und Gesimse der Fassade, sowie die Rahmen der Fenster- und Türpartien verwendet.



kürzlich restauriert wurde – was überhaupt nicht ins Auge fällt. Als der Architekt Michael K. Andersen und die Ingenieurfirma Ishøy & Madsen damit beauftragt wurden, das Haus zu restaurieren, befand es sich in einem sehr schlechten Zustand. Der Auftrag lautete, das ursprüngliche Erscheinungsbild wiederherzustellen. Die Beschreibung und die Zeichnungen erstellten die Architekten, die Bauleitung und -aufsicht übernahmen die Ingenieure. Beide Parteien beteiligten sich an den bauhistorischen Nachforschungen. Die Renovierung umfasste u.a. neue Gauben und Fenster, den Wiederaufbau von Turm und Turmspitze und die Erneuerung von Mauersteinen. Darüber hinaus galt es, eine große Zahl von Formsteinen zu erneuern. Diese Aufgabe wurde Petersen Tegl übertragen.

»Der erste Schritt bestand in einer gründlichen fotografischen Dokumentation,« berichtet

Erich Mick, Leiter der Abteilung für Formsteine, die auch Tivoli genannt wird, weil sie gegründet wurde, als die Ziegelei 1991 den Auftrag erhielt, den Haupteingang des Kopenhagener Tivolis zu restaurieren.

Petersen Tegl lieferte insgesamt 3000 Formsteine für das Haus, verteilt auf 36 verschiedenen Typen, von denen die Ziegelei vor Beginn der Arbeiten jeweils ein Exemplar erhielt. »Alle Steine wurden von Hand mit einem Messer in Form geschnitten, aber fünf Typen erwiesen sich als so kompliziert, dass die Form in Gips gegossen werden musste, um dann von Hand kopiert zu werden,« sagt Erich Mick. Glasiert wurden die Steine in fünf verschiedenen Farben: grün, weiß, grünlich transparent und zwei Brauntöne. Glasurfarben, die bereits vorhandenen Farben genau entsprechen sollen, lassen sich nur schwer her-

stellen. Selbst erfahrene Fachleute müssen längere Zeit experimentieren. Die Aufgabe konnte jedoch gelöst werden, und heute ist es unmöglich, die ursprünglichen Formsteine aus dem Jahre 1889 von den neuen zu unterscheiden, die vor weniger als einem Jahr hinzukamen.

Wohnhaus Jagtvej 2/ Ågade 110, Kopenhagen

Bauherr: A/B Åhjørnet

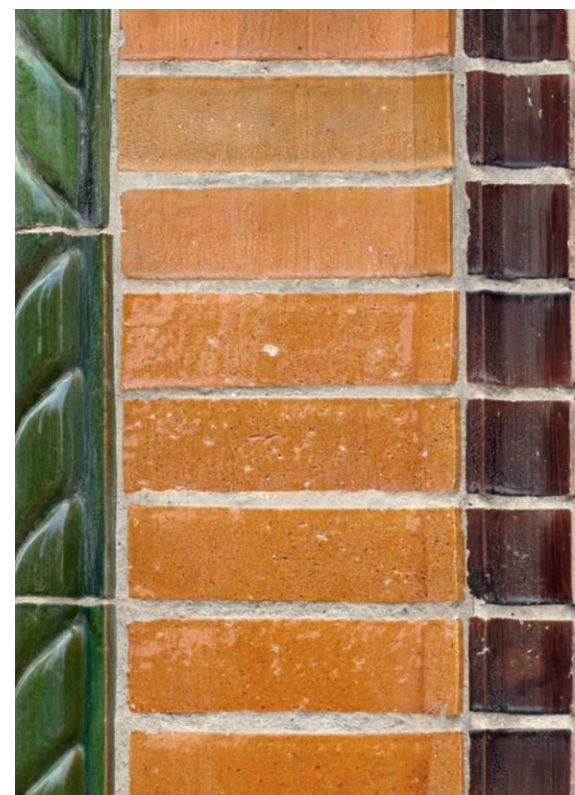
Architekt: Michael K. Andersen

Ingenieure: A/S Ishøy & Madsen

Stadterneuerung, gefördert durch die Gemeinde Kopenhagen

Steine: Formsteine, überwiegend glasiert

Fotos: Anders Sune Berg

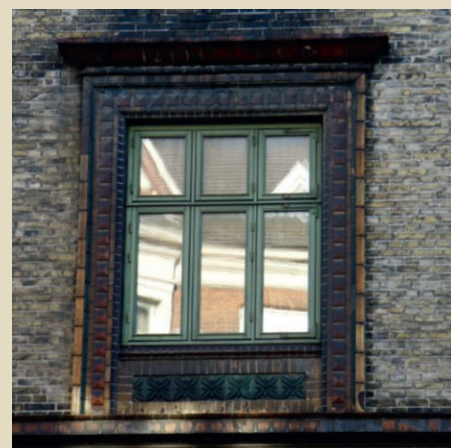


< Die Formsteine werden überwiegend in speziell hergestellten Holzformen gefertigt und danach getrocknet und gebrannt. Nach dem Auftragen der Glasur werden die Steine nochmals gebrannt und sind nach dem Trocknen und sorgfältigen Verpacken versandbereit.

Der Prozess zur Herstellung von Formsteinen verlangt Konzentration in allen Phasen. Von links Børge Andersen. In der Mitte des Bildes ist Aenne Thomsen zu sehen, die zur 9. Generation von Petersen gehört, sowie rechts im Bild Erich Mick, der Leiter der Spezialabteilung bei Petersen Tegl.

Fotos von der Produktion: Helle Simonsen.

Das knapp 125 Jahr alte Haus war vor der Renovierung in schlechtem Stand. Um genaue Formate und Glasierungen wiederherstellen zu können, wurde von jedem einzelnen zu erneuernden Formstein ein Exemplar entnommen und an die Ziegelei geschickt. >





Die letzten zehn Jahre hat der Architekt Tony Fretton seine Zeit zwischen dem Architektenbüro in London und einer Professur an der Universität Delft aufgeteilt. Diese Zugehörigkeit führte zu einer Reihe niederländischer Bauprojekte, hierunter drei größere Wohngebäude in Amsterdam.



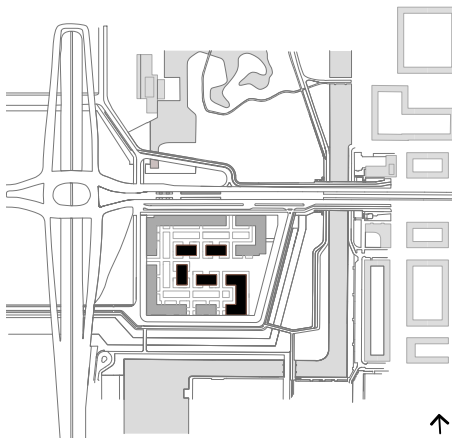
Bauherr: Proper Stok Woningen bv
Architekten: Tony Fretton Architects
Ausführende Architekten: INBO Architekten
Ingenieur: Grontmij van Ruitenburg
Stein: D91
Fotos: Christian Richters

ANDREAS ENSEMBLE

SCHLICHTE UND MARKANTE RHYTHMISCHE FASSADEN
 AUS KOHLEBRANDZIEGELN KENNZEICHNEN DIE NEUEN
 WOHNGEBÄUDE IN AMSTERDAM WEST.

VON AMANDA BIRCH, ARCHITEKTURJOURNALISTIN

Der Bebauungsplan schrieb helle Steine oder Ziegel mit geringen Kontrasten für den Bau der Fassaden vor. Die Architekten wählten einen grauen, kohlebrannten Ziegel mit einem schwarzen Farbenspiel.



Lageplan

Das Andreas Ensemble befindet sich in der Wohnsiedlung Amsterdam West und besteht aus fünf freistehenden Wohnblöcken. Die Gebäude verbergen sich überwiegend hinter einigen höheren Wohn- und Hotelgebäuden, welche von den Architekten Geurst & Schulze entworfen wurden – einem Haag-basierten Unternehmen, das ebenfalls hinter dem Entwurf des Bebauungsplans steht.

Ebenso wie Solid 11 – einer anderen Wohnsiedlung der Stadt, entworfen von Fretton Architects – befindet sich das Andreas Ensemble auf einem Grundstück, auf welchem sich zuvor ein Krankenhaus befand, das Sint Andreas Ziekenhuis. Dieser Teil von Amsterdam West wurde vom holländischen Stadtplaner Cornelius van Eesteren entworfen. Das Projekt war in erster Linie für Sozialwohnungen vorgesehen und wurde schließlich in den 50er Jahren realisiert. Um baulich mit dem benachbarten Gebiet Oud West zu harmonisieren, bat

die Planungsstelle der Stadt Amsterdam darum, das Andreas Ensemble in einem Muster aus geschlossenen Blocks zu bauen. Vier der Fretton-Gebäude wurden darum um einen öffentlichen Platz gruppiert. Die Fassaden charakterisiert eine gedämpfte, klare Formsprache.

Die fünf Wohnblocks bestehen jeweils aus 22 Wohnungen auf sieben Geschossen. Die beiden obersten Geschosse wurden hierbei zurückgestaffelt, damit, wie im Bebauungsplan vorgesehen, ein einheitlicher Karnies entsteht. Vier Gebäude haben eine schlichte, rektanguläre Form, und sind um eine zentrale Hofanlage gruppiert. Der fünfte Block hingegen hat die Form eines Hufeisens und befindet sich im südöstlichen Bereich des Grundstücks mit Ausblick auf einen Kanal. Alle Wohnungen haben sonnige Balkone und freie Aussicht. Gegen Norden und Westen grenzt das Grundstück an größere Verkehrsstraßen.

Jeder Block wurde in Ortbeton errichtet und mit einer Schalenmauer verkleidet. »Es bot sich an, für die Fassaden Ziegelsteine zu verwenden,« erklärt der Projektleiter der Fretton Architects, David Owen. »Da der Bebauungsplan eine bestimmte Farb- und Materialwahl vorgab, erschienen uns Steine oder Ziegel in überwiegend hellen Farben und mit sehr geringen Kontrasten am geeignetsten. Aufgrund der begrenzten finanziellen Mittel haben wir uns für einen Qualitätsziegelstein entschieden und damit gegen einen Stein aus weniger guter Qualität. Da die Fassaden der benachbarten Gebäude teilweise aus Ziegelstein bestehen, war dies eine naheliegende Materialwahl, da wir auf diese Weise die visuelle Ganzheitlichkeit des Stadtteils bewahren können.«

»Wir hatten auch andere Steine aus dem Sortiment von Petersen in Betracht gezogen,« sagt David Owen, »und wir haben uns sogar für andere

Die Durchschnittsgröße der Wohnungen liegt bei 114 m². Alle Wohnungen haben einen sonnigen Balkon und eine gute Aussicht. >



Entlang den Gehwegen zwischen den Wohnblöcken finden sich durchgehende grüne Vegetationsgürtel.

Die Penthousewohnungen sind von der Fassade zurückgesetzt worden. Hier wurde der Beton grün eingefärbt und passt sich damit der Farbgebung des übrigen Gebäudes an. >

Ziegelsteinhersteller interessiert. Aufgrund seiner hellen, graugrünen Farbe und einzigartigen Qualität, ist unsere Wahl aber immer wieder auf Petersens D91gefallen.«

Zur Verkleidung der fünf Blöcke, vom Erdgeschoss bis hin zum vierten Obergeschoss, wurden um die 410.000 wassergestrichene Kohlebrandziegel verwendet. Für die Penthouse-Geschosse im fünften und sechsten Obergeschoss wurde graugrüner, vorgefertigter Beton verwendet, dessen Farbe von geschliffenem Cumbria-Schiefer inspiriert ist.

Alle Fassaden wurden im Mönchsverband mit Vollfuge vermauert. Der hellgraue Mörtel trug entscheidend zur einheitlichen Farbtonung und zum eleganten Ausdruck der Gebäude bei. »Die dänischen Ziegelsteindimensionen sind harmonischer als die holländischen oder englischen Standarddimensionen und passen sich einer größeren Fuge besser an,« so abschließend David Owen.





< In nordöstlicher gewährt das Wohngebäude Ausblick über den Jacob van Lennep-Kanal.

Die Fassaden in Solid 11 sind im Erdgeschoss mit purpurfarbenem Porphyrt verkleidet. Die Fassaden der oberen Stockwerke bestehen hingegen aus selbsttragenden roten, kohlegebrannten Ziegeln.



SOLID 11

DIE NIEDERLÄNDISCHE WOHNBAUGESELLSCHAFT STADGENOOT HAT MIT UNTERSTÜTZUNG DES ARCHITECTEN TONY FRETTON EIN SIEBENSTÖCKIGES GEBÄUDE MIT EINER GESCHÄTZTEN LEBENSDAUER VON 200 JAHREN ERRICHTET.

VON IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN, REDAKTEURIN

Nachhaltigkeit hat viele Bedeutungen – und ist auch ein Buzzword der heutigen Zeit. Die niederländische Wohnbaugesellschaft Stadgenoot beschäftigt sich bereits seit einiger Zeit mit diesem Phänomen. Nachhaltigkeit bedeutet für sie, Gebäude zu entwickeln, die aufgrund ihrer Haltbarkeit als nachhaltig bezeichnet werden können. Das Konzept mit dem Namen Solids, sieht eine Mindestlebensdauer von 200 Jahren für ein Gebäude vor. Stadgenoot verwendet darum ausschließlich Konstruktionen, die der Witterung stand halten und Materialien, die aufgrund ihrer hohen Qualität unvergänglich sind. Das Konzept sieht zudem vor, dass die Konstruktion des Hauses eine problemlose Veränderung der Einrichtung und damit der Funktion ermöglicht. Die integrierte Flexibilität trägt zur langen Lebensdauer des Gebäudes bei und ermöglicht viele Mieterwechsel.

Die Realisierung des Konzeptes erfordert selbstverständlich, dass die ausführenden Architekten den Konstruktionsanforderungen und technischen Ansprüchen entgegenkommen und diese in einen architektonischen Ausdruck umsetzen können, der genau so langlebig ist wie das physische Gebäude.

Solid 11 ist eines der ersten Gebäude, welches nach dem Solids-Konzept errichtet wurde. Die Aufgabe wurde von den Tony Fretton Architects gelöst und bestand im Entwurf eines 8000m² Gebäudes, das sowohl für Eigentumswohnungen, Büros, Geschäfte und ein Luxushotel vorgesehen werden konnte. Albert Ravestein war Projektleiter der Wohnbaugesellschaft Stadgenoot.

Solid 11 befindet sich inmitten von Amsterdams multikulturellem Szene-Viertel Oud West. Oud West ist der letzte Block des Grundstücks, auf

dem sich zuvor ein Krankenhaus aus den 60er Jahren befand. Das Gebäude liegt an der Hauptverkehrsstraße Constantijn Huygensstraat und dem Jacob van Lennep Kanal in nordöstlicher Richtung. Es ist Teil eines Stadtplans, der sowohl die Höhe, die Dimensionen als auch die Ausrichtung der umliegenden Gebäude festlegt. Der Stadtplan wurde vom verstorbenen belgischen Architekten Jo Crepain entworfen.

Das neue Gebäude besteht aus zwei rechteckigen, parallel zueinander stehenden Blöcken. In der Mitte befindet sich ein Hof, der von der Straße durch akustisches Glas abgeschirmt wird. Die Geschosse sind durch Fußgängerbrücken miteinander verbunden. Diese werden von jeder Seite des Hofes aus von astförmigen Stahlkonstruktionen gehalten.

Die beiden anderen Gebäude auf dem Grundstück – Sozialwohnungen und eine psychiatrische

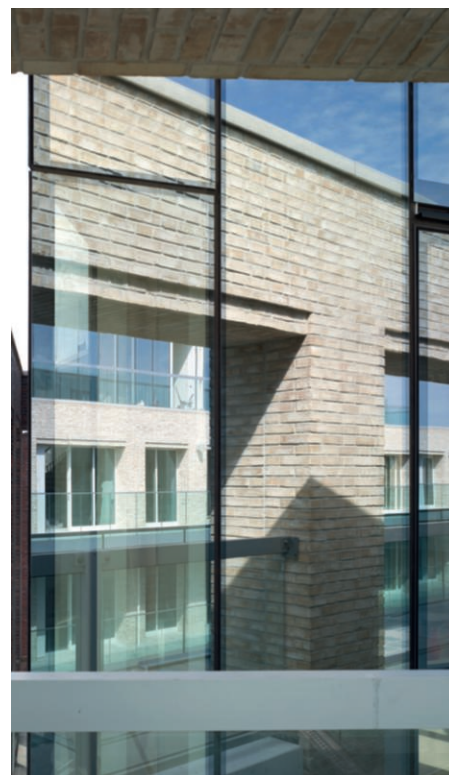
Klinik – entstanden nach dem Entwurf eines ortsansässigen, niederländischen Architekten. Alle drei Komplexe haben Zugang zu einer neu errichteten Tiefgarage, die bereits vor Baubeginn von Tony Frettons Gebäude genutzt wurde.

Crepain's Stadtplan sieht Mauersteinfassaden für die umliegenden Gebäude vor. Aufgrund ihrer Oberflächenstruktur und Stärke empfahlen Tony Fretton Architects Ziegelsteine von Petersen Tegl für den Bau des neuen Gebäudes. Die Architekten kamen erstmals mit den Produkten der Ziegelei in Kontakt, als sie diese für den Bau des Fuglsang Museums in Dänemark wählten. Die Architekten schrieben die Kohlebrandziegeln in zwei Farben vor: An den vier Außenfassaden wurden rote Steine mit einem schwarzen Farbspiel verwendet, während für die Hoffassaden ein gelber, mit einer dünnen Mörtelschicht aufgehellter Stein verwendet wurde. Alle

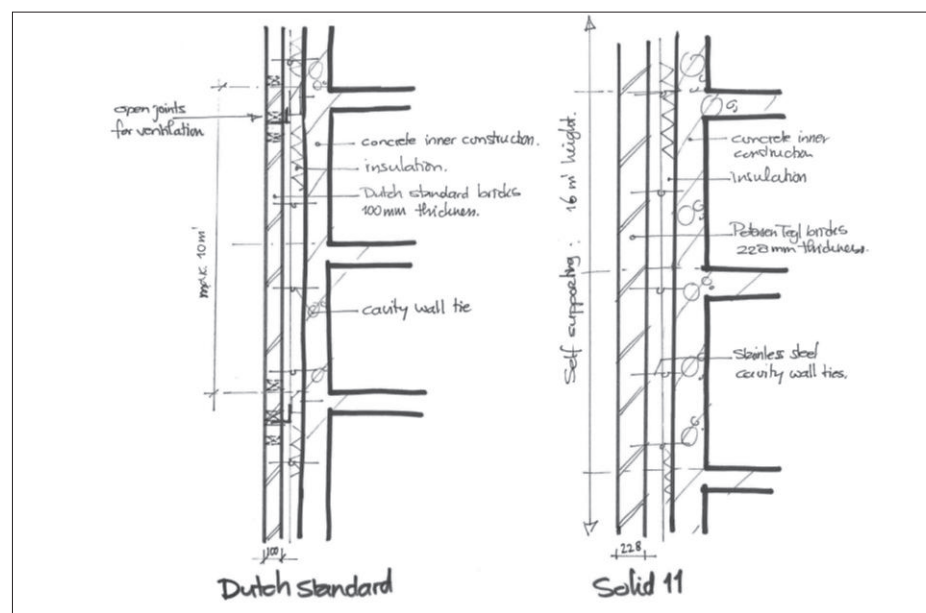


< Das Gebäude besteht aus zwei Hauptblöcken, in deren Mitte sich ein Hof befindet, der von der Straße durch akustisches Glas abgeschirmt ist.

Die Geschosse sind über den Hof hinweg durch Fußgängerbrücken miteinander verbunden, die von astförmigen Stahlkonstruktionen gehalten werden. >



Für die Fassade im Hof wählten die Architekten und Bauherrn einen hellgrauen Ziegel.



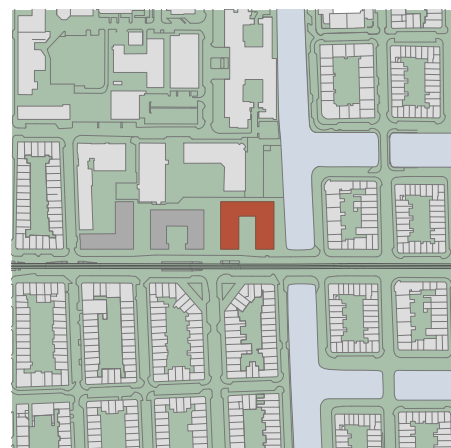
Mit einer Breite von 228 mm ist das Verblendmauerwerk selbsttragend. Somit konnte auf Träger zur Befestigung der Mauer für die Geschossdecke verzichtet werden – eine ungewöhnliche Bauweise in Holland.

Fassaden wurden im Mönchsverband vermauert. Für die dunkle Mauer wurden 6 mm tiefe Lochfugen aus dunkelrotem Mörtel verwendet.

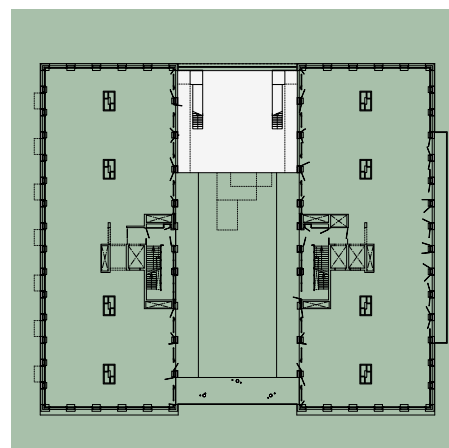
Solid 11 wurde aus selbsttragenden, gemauerten Fassaden errichtet. Diese sind in Holland eher ungewöhnlich, da Fassadenmauern hier traditionell mit einer Stütze an jeder zweiten Geschossdecke befestigt werden. Gewöhnlich werden zur Hohlraumlüftung unterhalb und oberhalb der Stützen auch offene Fugen angebracht. Metallstützen sind für ein Gebäude mit einer errechneten Lebensdauer von 200 Jahren jedoch eher ungeeignet und werden bei einer selbsttragenden Mauer auch nicht benötigt. Die Fassadenverkleidung für Solid 11 hat eine Dicke von 228 mm. Die Verkleidung konnte somit in 25 Meter Höhe ohne Stütze gemauert werden. Die einzige Stabilisierung sind Maueranker aus rostfreiem Stahl.

Solid 11
 Bauherr: Stadgenoot Housing Corporation
 Architekten: Tony Fretton Architects
 Co-Architekten: Inbo Bouwkunde Woudenberg
 Bauingenieur: DHV Den Haag
 Stein: D71 und D48
 Fotos: Peter Cook

Geschossplan



Grundplan



Um die Gebäudehöhe gegenüber der Länge zu verdeutlichen, wurden die dunklen Steine in der gesamten Höhe des Gebäudes in Form von Feldern angebracht.



Hebsgaards Have wurde in Form von Sandwichelementen erstellt. Die Steine wurden hierbei wie ein Puzzle gelegt und danach in der Elementenfabrik gegossen.



ZIEGELSTEIN ALS BEWEGUNGSMARKER

UM DIE ORGANISCHE FORM EINES NEUEN WOHNHAUSES IM KOPENHAGENER VORORT VANLØSE HERVORZUHEBEN, WURDE FÜR DEN BAU ZIEGELSTEIN IN KONTRASTREICHEN FARBEN VERWENDET.

VON SUSANNE ULRIK, ARCHITEKTIN, MAA

Das Architektenbüro MAPT wollte mit Hebsgaards Have ein Stadthaus schaffen, dessen bauliche Umsetzung zum einen eine Ecke schließt und zum anderen einen Straßenverlauf definiert. Von der Ecke aus ist die Höhe des Gebäudes von fünf auf zwei Geschosse abgestuft worden. Wie im Bauplan vorgesehen, markiert der höchste Punkt somit den Knick im L.

Hebsgaards Have wurde 2010 fertig gestellt und befindet sich an der Ecke der Straßen Jydeholmen und Indertoften. Das Gebäude besteht aus 60 Seniorenwohnungen. Es grenzt sich durch seine runden, sowohl konvexen als auch konkaven Ecken, die durch das Abknicken der Fassade an den hervorgezogenen Gebäudeteilen entstehen, von den umliegenden Häusern ab. Hierdurch entsteht ein organischer Ausdruck, der durch das Muster der Steine zusätzlich hervorgehoben wird. Anders Lendager, der das Projekt als Architekt betreute, berichtet, dass man durch die Gestaltung ein Gefühl von Bewegung und Oberflächenveränderung erlangen wollte. In der Dämmerung werden die dunklen Teile des Gebäudes nahezu unsichtbar.

Das Muster wurde digital erstellt, indem alle Steine eingezeichnet wurden. Das Haus wurde nicht an Ort und Stelle gebaut, sondern in Form von Sandwichelementen erstellt. Dabei wurden die Steine wie ein Puzzle gelegt, danach in der Elementenfabrik gegossen und später vor Ort von den Maurern zusammengefügt. Als Elementenoberfläche müssen nicht unbedingt ganze Steine verwendet werden. Alle Steine in der Fassade wurden darum zweigeteilt. Anders Lendager wählte für den Bau rote und grauschwarze kohlegebrannte Ziegelsteine – vor allem wegen ihrer Oberflächenstruktur, aber auch aufgrund der Harmonie zwischen den schwarzgrauen und roten Nuancen. Diese entsteht nämlich nicht automatisch, wenn man verschiedenfarbige Ziegelsteine miteinander kombiniert.

Die dunklen Steine wurden außerdem in Form von Feldern in der gesamten Höhe des Gebäudes

angebracht. Durch diese Art der senkrechten Fassadenaufteilung kann die Gebäudehöhe gegenüber der Länge verdeutlicht werden. Um die weichen Rundungen in den abgerundeten Eckpartien entstehen zu lassen, wurden hier ausschließlich Schalen verwendet.

Für die Gehwege um das Haus herum wurden ebenfalls Ziegelsteine verwendet. Diese verbinden und prägen den Ort in den selben Farben wie das Mauerwerk. Die Ziegel wurden in einem Muster angelegt, das die Ganglinien hervorhebt.

In beiden Treppentürmen finden sich Aufzüge und Müllschlucker zur Absaugung des Mülls. Balkone und Laubengänge sind mit Geländern aus Stahl und gehärtetem Glas versehen, deren geschwungene Formen dem Gebäude seinen besonderen Ausdruck verleihen. Die Fenster sind so konstruiert, dass sie ohne Einbruchrisiko offen gelassen werden können. Die Dachrinnen verbergen sich hinter einer Kupferverkleidung, die die Fassade mit einem flachen Band abschließt. Das Dach ist flach.

Im Bauplan des Gebäudes wurde Wert darauf gelegt, dass die Bewohner die Möglichkeit haben, sich auf den Laubengängen zu treffen oder sich in einem großen, hellen, im Erdgeschoss gelegenen Gemeinschaftsraum versammeln können.

Hebsgaards Have wurde nach Per Steen Hebsgaard benannt, einem Glaser, der hier von 1992-2003 seine Werkstatt hatte. Die Werkstatt ist bekannt für ihre Ausführung von Glasentwürfen vieler bekannter Künstler, wie z.B. Bjørn Nørgaard, dessen Skulptur 'Vanløsemænd' im Eingangsbereich stehen soll.

Hebsgaards Have

Bauherr: Fenger Holberg Gruppen

Architekten: Tegnestuen MAPT

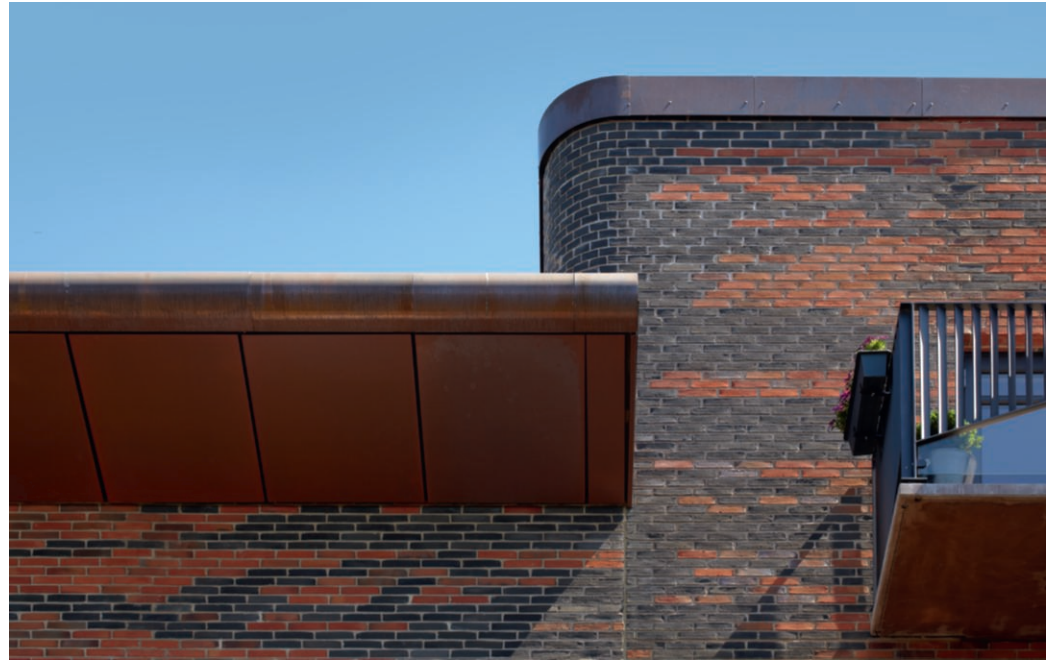
Hoch- und Tiefbau: Brødrene Andersen

Ingenieur: Ingholt Consult

Landschaft: MAPT = Lendager Arkitekter + Arcgency

Fotos: Anders Sune Berg

Für die Sandwichelemente wurden Sparverblender verwendet. Die spezielle Ziegelherstellung bei Petersen lässt alle Seiten der Ziegel gleich harmonisch erscheinen. Die Architekten entschieden sich für den kohlegebrannten Ziegel, da zwischen den schwarzgrauen und roten Nuancen eine Harmonie herrscht, wie sie bei Farbmischungen gewöhnlicher Ziegeln selten zu finden ist.



Das Architekturbüro MAPT existiert nicht mehr. Andreas Lendager hat die Lendager Architekten gegründet, deren Vision es ist, Dänemarks nachhaltiges Architektenbüro zu sein und mit einem guten Beispiel voran zu gehen. Auf der Website des Büros formuliert man es so: 'Wir meinen, dass die Veredelung oder das 'Upcycling' von Materialien eine große Rolle in der Architektur der Zukunft spielen wird. Wir möchten diese Entwicklung gerne durch unsere Arbeit unterstützen, die vielleicht als gutes Beispiel dienen kann.'



Die variierenden Höhen des Wohngebäudes schaffen Abwechslung und tragen dazu bei, die Dynamik des Gebäudes hervorzuheben.

Der Klinkerbelag aus der Ziegelei in Broager passt zu den Farben und dem Konzept der Fassadenmauer. >





Das Gebäude wurde aus dänischen, gelben Lehmziegeln gebaut. Um den weichen Lehm aus der Form zu bekommen, wird im Zuge des Herstellungsprozesses Lehmschlamm verwendet, der während dem Kohlebrand des Steins auf der Oberfläche haften bleibt. Auf diese Weise erhalten die Ziegel ihr Farbenspiel in weißen, gelben und grünen Nuancen.

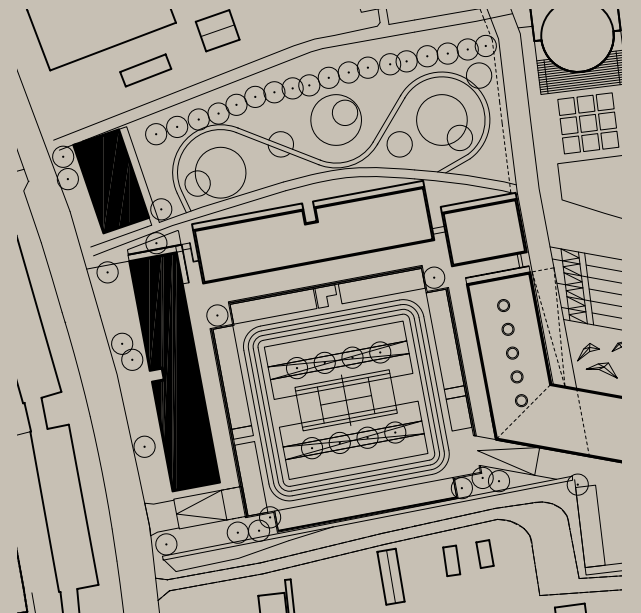
PREISWERTE WOHNUNGEN, TEURE STEINE

**DIE SIEDLUNG FALKENBORGPARKEN LIEGT IN FREDERIKSSUND.
BESONDERE MERKMALE: DIE FASSADEN AUS KOHLEBRANDZIEGELN
UND DIE FÜR DÄNISCHE VERHÄLTNISS PREISWERTEN MIETEN.**

Falkenborgparken wurde vom Hoch- und Tiefbauunternehmen Viuff finanziert und gebaut. Die Grundlage: »Wir wollen die preiswertesten Wohnungen Dänemarks mit der bestmöglichen Raumnutzung bauen – aus Qualitätsmaterialien. Daher arbeiteten wir mit kompetenten Architekten zusammen, und wir meinen, dass wir unsere Ziele gemeinsam erreicht haben,« sagt Bauunternehmer Niels Martin Viuff.

Die Siedlung ist ein Entwurf der Architekten Mangor & Nagel in Frederikssund, die auch den Gesamtplan der Anlage ausarbeiteten. Insgesamt sind 200 Wohnungen vorgesehen. Die ersten 48 konnten bereits bezogen werden. Der Gesamtplan sieht vor, dass die Wohneinheiten dem bestehenden Park angepasst werden, der weitgehend erhalten blieb. Die monatliche Miete der kleinsten Wohnung, 54 optimal genutzte Quadratmeter, beträgt 5.500 Kronen. Derart preiswerte Wohnungen stehen hoch im Kurs. Alle Wohnungen der ersten Etappe waren lange Zeit vor der Fertigstellung vermietet.

Indem über die Balkongänge Eingänge zu den Wohnungen des ersten, zweiten und dritten Geschosses gebaut wurden, konnte auf den Bau eines Treppenhauses verzichtet werden.



Lageplan

Niels Martin Viuff kümmerte sich um alle Details der Einrichtung und der Materialien, wie beispielsweise der Wahl der Fassadensteine. Der Bebauungsplan schrieb helle Mauersteine vor, und da Qualität gewünscht wurde, wandte sich Viuff an Petersen TegL. Die Ziegelei lieferte Probemauern aus drei verschiedenen gelben Steinen. Bei Niels Martin Viuff wird anscheinend demokratisch entschieden, denn er zog seine Familie zu Rate. Die drei Teenager waren einer Meinung – D71. Das Ergebnis kann in Frederikssund bewundert werden.

Falkenborgparken, Frederikssund

Bauherr: A/S Viuff

Architekten: Mangor & Nagel

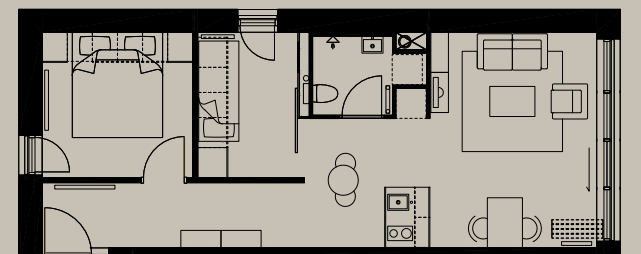
Hoch- und Tiefbau: A/S Viuff

Gesamtplan und Landschaftsarchitekten: Mangor & Nagel

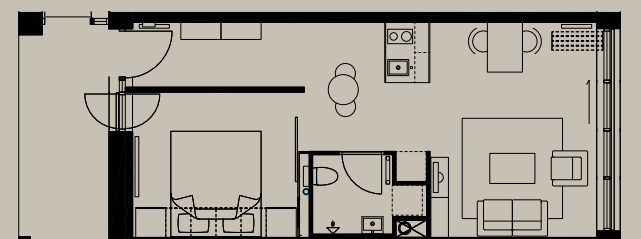
Stein: D71

Fotos: Anders Sune Berg

Mangor & Nagel haben die Wohnungen äußerst effektiv eingerichtet. Die kleinsten Wohnungen sind 54 m².



Erdgeschoss



Plan, 1. Obergeschoss



NEUE STEINE FÜR NEUEN GEBÄUDEKOMPLEX

EINER DER NEUESTEN STEINE IM SORTIMENT WASSERGESTRICHENER KOHLEBRANDZIEGEL WURDE BEIM BAU EINER NEUEN REIHENHAUSSIEDLUNG VERWENDET.



Die Reihensiedlung zeichnet sich durch eine ruhige Fassadenwirkung aus. Flächen aus reinen Ziegeln wechseln mit senkrechten Fensterpartien.

Die insgesamt 32 Wohnungen der Siedlung Gustav Holms Vej liegen auf einem großen, parkähnlichen Grundstück. Der ursprüngliche Baumbestand blieb weitgehend erhalten. Die Wohnungen, ein Entwurf des Architektenbüros Arkitema in Århus, liegen in drei parallelen Reihen in Richtung Nord/Süd. In ihrer Form erinnern die Flachdachhäuser an Kuben.

Versetzte Fassaden sorgen für Variation in der Siedlung, die durch ruhige Flächen und vertikale Bandfenster besticht. Die Fassaden harmonisieren mit den benachbarten Reihenhäusern aus den 50'er Jahren. Hier dominieren Fassaden aus gelben Steinen, die mit der Zeit an Patina gewonnen haben.

Für die Architekten und den Bauherrn, den Direktor der Pensionskasse des Finanzsektors, hatte es einen hohen Stellenwert, den genau passenden Fassadenstein zu finden. Der Bauherr engagierte sich aktiv und besuchte die Ziegelei von Petersen in Broager, um das Sortiment 1:1 zu begutachten. Er war begeistert von D73. Dieser Stein fand auch die Zustimmung der Architekten, und damit war die Entscheidung gefallen.

Alle Wohnungen haben Zugang zu einer privaten Terrasse mit Anschluss an ein Gemeinschaftsareal. Hier sind Birken und andere größere Bäume erhalten geblieben.

Die Ziegelei in Broager experimentiert regelmäßig mit der Produktion von Steinen in anderen Farben und Strukturen. Einer der neuesten Steine wurde gerade erst zum zweiten Mal für ein neues Wohngebäude in Århus verwendet.

Siedlung Gustav Holms Vej, Århus, Dänemark

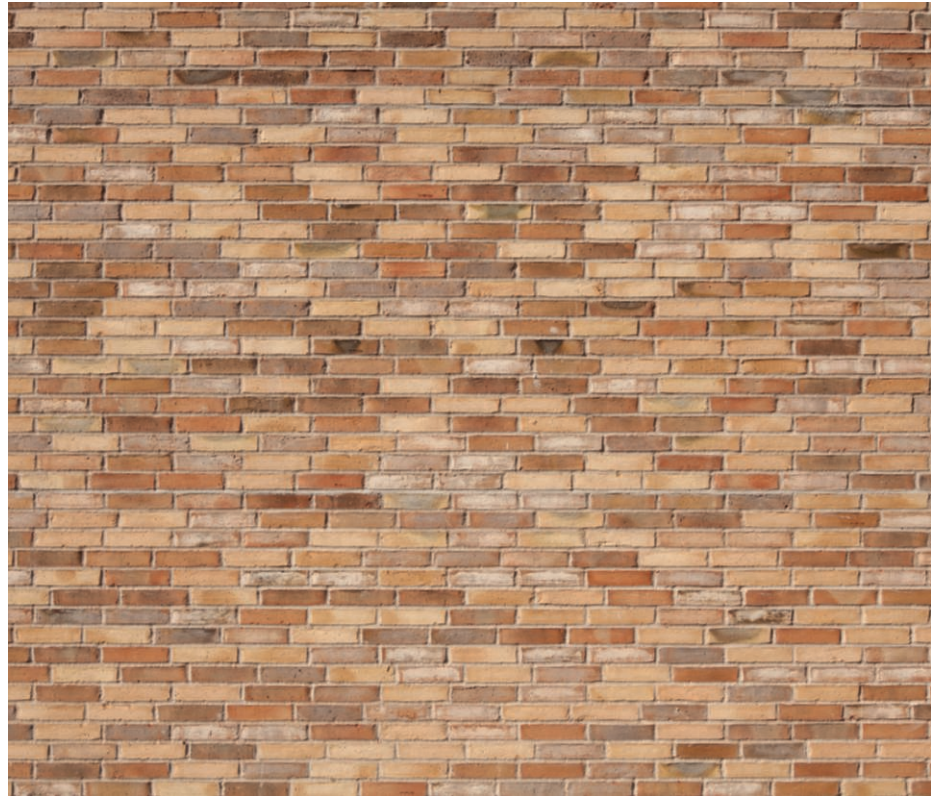
Bauherr: Finanzsektors Pensionskasse

Architekten: Arkitema

Stein: D73

Fotos: Anders Sune Berg





Bei Petersen Tegl können die Kunden mit Steinmischungen experimentieren und danach die gewünschte Kombination bestellen. Die Mischungen werden in der Ziegelei verpackt und sobald die Steine geliefert wurden, kann mit der Verarbeitung begonnen werden.

CUSTOM MADE

UM DEM WUNSCH NACH EINEM BESONDEREN FASSADENAUSDRUCK NACHKOMMEN ZU KÖNNEN, BIETET PETERSEN TEG SEINEN KUNDEN INDIVIDUELLE BESTELLUNGEN VON STEINMISCHUNGEN AN. DIE C & W ARCHITEKTER HABEN SICH DIESE MÖGLICHKEIT ZU NUTZE GEMACHT UND FÜR EINE NEUE WOHNANLAGE AUF DER DÄNISCHEM INSEL FÜNEN EINE BESONDERE STEINMISCHUNG VERWENDET.

In der Nähe von Pärup, außerhalb von Odense, ist der Bau einer Wohnanlage mit 46 neuen Häusern bald abgeschlossen. Die C & W Architekten aus Svendborg stehen hinter dem Entwurf der Wohnanlage. Bauherr ist die Wohnungsbaugesellschaft Fyns Almennyttige Boligselskab.

Laut des Architekten und Partners Per Weber war die Idee, entlang der Vorderseite aller Häuser eine Straße anzulegen, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken. Um einen einladenden Treffpunkt für die Anwohner zu schaffen, soll die Straße später möbliert werden und Aufenthaltsmöglichkeiten erhalten.

Die Architekten waren sehr darum bemüht, den Wohngebäuden einen warmen Ausdruck zu verleihen, um eine Atmosphäre von Nähe entstehen zu lassen.

»Wir wussten, dass die Wohngebäude in Ziegeln mit einem variierten Ausdruck errichtet werden sollten. Darum haben wir uns schon früh dafür entschieden, das Angebot der Ziegelei für Steinmischungen in verschiedenen Farben anzunehmen. Wir haben uns in Broager viele verschiedene Kombinationen näher angeschaut und uns schließlich für eine Mischung aus D70 (40%) und D76 (60%) entschieden, da diese Steine genau die Farbintensität und das Farbenspiel besaßen, nach denen wir gesucht haben. Zudem harmonisieren die Farben mit den übrigen Materialien des Gebäudes.«

Das Anlage wird voraussichtlich im Juli 2012 fertiggestellt.



PETERSEN BENELUX BV

Lineke Lucassen und Björn Lucassen

Mit der Gründung von Petersen Benelux BV verstärkte Petersen Tegl seit dem 1. Januar diesen Jahres seine Verkaufsorganisation in Holland, Belgien und Luxemburg. Die neue Arbeitsgemeinschaft besteht aus Lineke und Björn Lucassen, die seit 2004 als Handelsvertreter für die Ziegelei tätig waren. Lineke und Björn Lucassen haben immer schon mit viel Engagement für Petersen Tegl gearbeitet. Ihnen ist es zu verdanken, dass eine große Gruppe Architekten der Beneluxländer heute Kolumba und die bekannten kohlegebrannten Ziegel für Bauprojekte verwendet.

PETERSEN
benelux

PETERSEN

PETERSEN TEG A/S
NYBØLNORVEJ 14
DK-6310 BROAGER
T: +45 7444 1236
E: INFO@PETERSEN-TEGL.DK
WWW.PETERSEN-TEGL.DK

REDAKTION (VERANTWORTL.)
ANNETTE PETERSEN
ARCHITEKTIN MAA
E: ANNETTE@ZINCK.INFO

REDAKTION
IDA PRÆSTEGAARD
ARCHITEKTIN
E: IPR@PETERSEN-TEGL.DK

GRAFIK
ZANGENBERG DESIGN

ÜBERSETZUNG
AD HOC TRANSLATORSERVICE

DRUCK
ZEUNER GRAFISK

REPRO
EHRHORN OG HUMMERSTON

AUFLAGE
95.000

SO FERN NICHTS ANDERES ANGEFÜHRT
IST, WÜRDEN ARTIKEL UND TEXTE VON
IDA PRÆSTEGAARD, ARCHITEKTIN/
REDAKTEURIN, VERFASST.

BERATER PETERSEN TEG

DÄNEMARK OSTEN
CHRISTIAN TEITUR HARRIS
T: +45 2463 9235
E: CTH@PETERSEN-TEGL.DK

DÄNEMARK WESTEN UND FÜNEN
TORBEN SCHMIDT
T: +45 2028 4355
E: TSC@PETERSEN-TEGL.DK

DEUTSCHLAND WESTEN
REINHARD BAASCH
T: +49 170 4818 870
STEPHAN BAASCH
T: +49 170 2705 530
E: STEPHANBAASCH@GMX.DE

DEUTSCHLAND OSTEN
HARTMUT REIMANN
T: +49 170 5565 792
E: HARTMUTREIMANN@HOTMAIL.DE

DEUTSCHLAND SÜDEN/NRW
SCHWEIZ
ÖSTERREICH, DEUTSCHSPRACHIGER
TEIL
BACKSTEIN-KONTOR GMBH
T: +49 221 546 33 99
E: INFO@BACKSTEIN-KONTOR.DE

HOLLAND
PETERSEN BENELUX
T: +31 (0) 26 3121236
E: blu@petersen-tegl.dk
E: llu@petersen-tegl.dk

BELGIEN
PETERSEN BENELUX
T: +31 (0) 26 3121236
E: blu@petersen-tegl.dk

POLEN
CENTRUM KLINKIERU SCHÜTZ
T: +48 58 56 37 201
E: BIURO@CENTRUM-KLINKIERU.PL

NORWEGEN
MURDIREKTE
SIMEN BØE
T: +47 2339 2010
E: SIMEN@MURDIREKTE.NO

ÜBRIGES OSTEUROPA
INGRID KATHRIN GRÖKE
T: +45 2047 9540
E: IKG@PETERSEN-TEGL.DK

SCHWEDEN
KAKEL & TEGEL AB
T: +46 40 611 1146
E: INFO@KAKEL-TEGEL.COM

EXPORT

EXPORT - ANDERE LÄNDER
STIG H. SØRENSEN
T: +45 4014 1236
E: SHS@PETERSEN-TEGL.DK

BERATER - SONSTIGES

ZIEGELBALKEN
STEEN SPANG HANSEN
T: +45 2142 7962
E: SSH@PETERSEN-TEGL.DK

PETERSEN KLINKER
DÄNEMARK OSTEN
ANNEMARIE HARRIS
T: +45 2463 9162
E: AHA@PETERSEN-KLINKER.DK

DÄNEMARK WESTEN
TINA KJÆR LOICHTL
T: +45 3063 4912
E: TKL@PETERSEN-KLINKER.DK